



Mündung des Flusses Ropotamo ins Schwarze Meer; Quelle: Yasmina Dahm

Aufrüstung im Schwarzmeerraum Geopolitische Interessen und innenpolitische Konflikte in Bulgarien

von Yasmina Dahm

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Geopolitische Interessen im Schwarzmeerraum	2
2.1 Strategische Interessen der NATO im Schwarzmeerraum	2
2.2 Strategische Interessen Russlands im Schwarzmeerraum	4
2.3 Das Meerengenabkommen von Montreux.....	5
3. NATO-Präsenz und Konflikte im Schwarzmeerraum	5
3.1 Spannungen im Schwarzmeerraum.....	6
3.2 NATO- und US-Truppen in Bulgarien.....	6
3.3 Logistische Rolle der BRD	8
4. Proteste und Profite	9
4.1 Innenpolitische Konflikte und Proteste.....	9
4.2 Indirekte Treibstoff und Waffenexporte	10
4.3 Austausch alter Waffen	12
5. Fazit	13

1. Einleitung

Das NATO-Mitglied Bulgarien steht bei der Eskalation der Spannungen zwischen Russland und der NATO geographisch und innenpolitisch zwischen den Fronten und wird dabei immer häufiger ein Ziel von NATO-Truppenbewegungen und groß angelegten Manövern im Schwarzmeerraum.

Dass dem Schwarzen Meer und der Schwarzmeerregion eine große strategische Relevanz in Auseinandersetzungen zwischen Russland und der NATO beigemessen werden, geht aus einer Vielzahl von Strategiepapieren und einer immer größeren militärischen Präsenz an der NATO-Südostflanke hervor, die im Folgenden thematisiert werden sollen. Aufgrund seiner Bedeutung für geopolitische Interessen in der Schwarzmeerregion wird an dieser Stelle auch auf das Meerengenabkommen von Montreux eingegangen, das die Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen regelt und damit den Wasserweg zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer reguliert.

Die Aufrüstung der NATO-Südostflanke wird in Bulgarien beispielsweise durch die 2022 neu eingerichtete multinationale Battlegroup deutlich, die nach einem Besuch des US-Verteidigungsministers Lloyd Austin im März 2022 angekündigt und aufgestellt wurde, der bei dieser Gelegenheit betonte, dass die Zusammenarbeit mit Bulgarien nie enger gewesen sei. Die zunächst von der bulgarischen Regierung abgelehnte Battlegroup gilt seit Dezember letzten Jahres als vollständig kampfbereit.

Da die Verknüpfung von NATO-Truppenstationierungen und Rüstungsdeals bereits in Litauen und Polen regelmäßig vorkam, stellt sich die Frage, ob es auch in Bulgarien Rüstungsdeals im Anschluss an die Stationierung der multinationalen Battlegroup geben wird und welche Akteur*innen von ihnen profitieren werden. Auf Informationen zu einem Ringtausch Bulgariens mit den Niederlanden zum Tausch veralteter MiG-29 Kampfflugzeuge sowjetischer Bauart gegen F-16 Kampfflugzeuge und dem Austausch alter Waffen in Bulgarien gegen moderne NATO-Waffen allgemein soll an dieser Stelle eingegangen werden.¹

Auch der NATO-Präsenz im Schwarzmeerraum ist ein Kapitel gewidmet, das sich mit der historischen Entwicklung der immer angespannteren Lage dort beschäftigt und auf die enge Kooperation von bulgarischem Militär mit US-Truppen verweist. Die US-bulgarische Kooperation, die so weit geht, dass nach der Ratifizierung des sogenannten „Defense Cooperation Agreement“ von 2006 sogar Militärbasen geteilt werden, wurde 2020 mit einer 10-Jahres-Roadmap für die sogenannte „sicherheitspolitische Zusammenarbeit“ weiter gefestigt. Darin wird von US-Seite auf höhere Rüstungsausgaben gedrängt, obwohl es sich bei Bulgarien offiziell um das ärmste Land der EU handelt.

Bei den Spannungen im Schwarzmeerraum spielt die Bundesrepublik, auch wenn deutsche Truppen tendenziell stärker im Baltikum, als auf dem Balkan involviert und nicht direkt mit Truppen an der multinationalen Battlegroup in Bulgarien beteiligt sind, eine wichtige Rolle als Logistikkreuzung. Aus diesem Grund wird im Folgenden auch auf die Rolle Deutschlands bei der Aufrüstung der NATO-Ostflanke und auf das Konzept der Militärischen Mobilität eingegangen, die dafür sorgen soll, dass NATO-Truppen von der Ostküste der USA bis zum Schwarzen Meer verlegt und versorgt werden können.

Innenpolitische Konflikte im Zusammenhang mit der Stationierung zusätzlicher NATO-Truppen sowie im Kontext von Waffenlieferungen in die Ukraine und der damit verbundenen Involvierung in den Krieg in unmittelbarer Nachbarschaft sollen im Folgenden ebenfalls aufgegriffen werden. Als bemerkenswerter innenpolitischer Konflikt wird an dieser Stelle beispielsweise der Fall des ehemaligen bulgarischen Verteidigungsministers

Stefan Yanev thematisiert, der sich für eine neutrale Position Bulgariens im Ukrainekrieg und gegen zusätzliche NATO-Truppen in Bulgarien aussprach und anschließend durch Dragomir Zakov, der zuvor der ständige Vertreter Bulgariens bei der NATO in Brüssel war, ersetzt wurde.

Mittlerweile ist bekannt, dass Waffenlieferungen in die Ukraine zwar bis Ende 2022 von der Übergangsregierung in Bulgarien offiziell abgelehnt wurden, zeitgleich aber Rekordmengen von Munition für die sowjetische Ausrüstung der ukrainischen Armee und eine beträchtliche Menge an Treibstoff in die Ukraine geliefert wurden, die zu einer beispiellosen Konjunktur der bulgarischen Rüstungsindustrie führten.² So legte beispielsweise der ehemalige Leiter des bulgarischen Rüstungsunternehmens Kintex, Alexander Mihailow in einem Interview mit Euractiv Bulgarien im November 2022 nahe, dass das Jahr 2022 () mit einem Umsatzwachstum von 150 Prozent oder sogar 200 Prozent im Vergleich zu den stärksten Jahren des militärisch-industriellen Komplexes enden [könne], was der bulgarischen Wirtschaft und dem Staatshaushalt in Krisenzeiten erhebliche Einnahmen beschert[e].³ Auch die Exporte von Brennstoffen steigerten sich von Januar bis November 2022 im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg in der Ukraine extrem.

Der Schwarzmeerraum und insbesondere auch Bulgarien geraten so immer weiter in den Strudel der sich dramatisch verschärfenden westlich-russischen Konflikte, wie im Folgenden beschrieben werden soll.

2. Geopolitische Interessen im Schwarzmeerraum

Das Schwarze Meer, welches in einem Artikel der Süddeutschen Zeitung von April 2021 auch als „Meer des Misstrauens“ und „Ort der Rivalität“ bezeichnet wurde, rückt strategisch immer mehr in den Fokus der Interessen Russlands und der NATO.⁴ Dies wird besonders deutlich durch immer größer angelegte und immer häufigere Übungsmanöver im Schwarzen Meer wie beispielsweise das „Defender Europe“ Manöver der NATO im Jahr 2021, oder vergangene Übungen wie die russische „Sapad“-Übung. Es kann daher zurecht als „ein Meer der Interessen, Ort der Handelsströme und Energiepipelines“ bezeichnet werden, wo sich „das Ringen Russlands und des Westens um Einfluss(...)“ verdichtet.⁵ Auf die Interessen Russlands und der NATO in der Schwarzmeerregion soll daher im Folgenden im Detail eingegangen werden, um im Anschluss die Auswirkungen des Ringens der Großmächte auf Bulgarien zu thematisieren.

2.1 Strategische Interessen der NATO in der Schwarzmeerregion

Aufschlussreiche Informationen zu den Interessen der NATO in der Schwarzmeerregion finden sich in einem Strategiepapier mit dem Titel „Das Schwarze Meer... oder ein schwarzes Loch?“, das von Ben Hodges, dem ehemaligen Kommandeur der US Landstreitkräfte in Europa, im Januar 2021 veröffentlicht wurde. In diesem bezeichnet er die Schwarzmeerregion, unter der er den Raum versteht, in dem Russland, Europa, der sogenannte Nahe Osten, der Balkan und der Kaukasus zusammenkommen, als „die buchstäbliche und philosophische Grenze zwischen liberaler Demokratie und Autokratie“.⁶

Er postuliert, dass eine langfristige militärische Strategie der NATO in der Schwarzmeerregion „wesentlich für die westliche Sicherheit und Stabilität“ sei und dass dort aktuell der Ort wäre, wo sich die NATO und der Westen im Wettbewerb mit anti-demokratischen Kräften behaupten und die Initiative ergei-

fen müssten, um ihren Einfluss und ihre strategischen Interessen durchzusetzen.⁷ Der Schwarzmeerregion sei in den letzten 20 Jahren im Gegensatz zum Baltikum von westlichen Sicherheitsplanern zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, so Hodges und da sie Russlands „strategischer maritimer Schlüsselbereich“ sei, in der die russische Marine bis dato nahezu straffrei agieren könne, sei es an der Zeit diese Sicherheitslücke zu schließen. Der wachsende russische und chinesische Einfluss gefährde westliche Interessen, weswegen es nötig sei zu handeln.

Zur Schließung der von ihm ausgemachten Sicherheitslücke lieferte Hodges sehr konkrete Vorschläge, die er zunächst unter den Stichpunkten „Diplomatie, Information, Militär und wirtschaftlicher Rahmen“ und anschließend in einem 12-Punkte-Plan beschreibt. Dieser sieht vor, die Nato-Mitgliedschaft der Ukraine und Georgiens anzustreben, die russische Schwarzmeerflotte, beispielsweise mit Minen, zu schwächen, das MUS-Programm der NATO⁸ zur maritimen Aufrüstung auszuweiten, die Dimension der Sea Breeze Übung zu erweitern, neue Schifffahrtsinfrastruktur in Rumänien, in der Ukraine, in Georgien und Bulgarien für eine maximale maritime Präsenz der USA im Schwarzen Meer aufzubauen, die Luftraumüberwachung im Schwarzmeerraum in Luftraumabwehr umzuwandeln, die Zusammenarbeit mit Verbündeten im Schwarzmeerraum zu intensivieren, ein multinationales Hauptquartier am Schwarzen Meer zur Planung- und Koordination aller militärischen Aktivitäten in der Schwarzmeerregion einzurichten, ein gemeinsames „gemeinsames Lagebild“ (COP)⁹ zu entwickeln, die Luft- und Raketenabwehr in der Schwarzmeerregion zu verstärken, den Verantwortlichkeits- und Einflussbereich des Oberbefehlshabenden der NATO in Europa bis in die Schwarzmeerregion auszuweiten und die Militärische Mobilität in der Schwarzmeerregion zu verbessern.¹⁰ Des Weiteren befürwortet Hodges in dem Strategiepapier das Anregen von Investitionen in die Schwarzmeerregion „durch Deregulierung der Industrie, Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, Schaffung günstiger Steueranreize und Einführung von Transparenz“ und eine engere Zusammenarbeit mit Rumänien und der Türkei sowie den Boykott von Häfen auf

der Krim, mehr Sanktionen gegen Russland, die Verurteilung russischer Militärübungen im Schwarzen Meer, die Unterstützung „unabhängiger Medien“ wie „Voice of America“, die Gründung neuer amerikanischer Universitäten in jeder Hauptstadt in der Schwarzmeerregion und einen „Gestaffelten Reaktionsplan“ nach dem Vorbild im Baltikum.

Aus dem Strategiepapier geht deutlich hervor, dass die Interessen der NATO in der Schwarzmeerregion von Hodges, für den die „wirkliche Sicherheitslücke in der Region“ in der Führungsrolle liegt, „die die Vereinigten Staaten übernehmen können, wenn dies gewünscht ist“, darin gesehen werden, das umstrittene Schlüsselgebiet zu dominieren und darin militärisch, ökonomisch und diplomatisch dominant zu sein. Das Streben nach einer führenden Rolle in der Region geht dabei mit dem Bestreben einher, die russische Konkurrenz weitestgehend zu schwächen und beispielsweise durch Sea Denial zurückzudrängen. Auch die immer größer angelegten Manöver im Schwarzmeerraum, wie zuletzt beispielsweise „Defender Europe 2021“, verdeutlichen die Bedeutung des Schwarzmeerraums für die NATO und ihre militärischen und wirtschaftlichen Interessen in der Region.¹¹ Der stellvertretende NATO-Sprecher Piers Cazalet fasste das Interesse der NATO im Schwarzmeerraum schon im Sommer 2021 mit folgenden Worten zusammen: „Das Schwarze Meer ist für die NATO von strategischer Bedeutung. Die Allianz bleibt der Sicherheit im Schwarzen Meer stark verpflichtet.“¹²

Der strategische Vorschlag auch an der Südostflanke der NATO, wie zuvor im Baltikum, neue Battlegroups einzurichten, Kampfflotsen zu stationieren und dort die Flug- und Raketenabwehr auszubauen, wurde von Hodges und drei anderen Militärstrategen bereits im Sommer 2020 auf warontherocks.com veröffentlicht und im Dezember 2021 schließlich von Tod Walters, dem militärischen Oberkommandierenden der NATO, aufgegriffen und befürwortet.¹³ Die Aneignung und Umsetzung der von Hodges und anderen geäußerten Vorschläge durch Tod Walters verdeutlicht ihre Bedeutung und ihren Einfluss auf das Vorgehen der NATO im Schwarzmeerraum.

Der russischen Angriff auf die Ukraine habe die Bedeutung des Schwarzen Meeres deutlich aufgezeigt und das Interesse der NATO am Beenden der russischen Dominanz im Schwarzen Meer verstärkt, so der US-amerikanische Direktor des Douglas and Sarah Allison Center for Foreign Policy Studies und Gastprofessor der National Defense University, James Jay Carafano, im August 2022 in „Der Kampf um das Schwarze Meer im neuen Kalten Krieg“.¹⁴ Dies werde voraussichtlich dazu führen, dass die Schwarzmeerregion in Zukunft „viel stärker militarisiert und umkämpft“ werde, so seine Prognose im Geopolitical Intelligence Services Dossier (GIS).

Quelle: e-politik.de/
CC BY-SA 3.0.



2.2 Strategische Interessen Russlands in der Schwarzmeerregion

Es gibt viele Interpretationen der russischen Interessen im Schwarzmeerraum aus nicht-russischer Feder und sie erklingen häufig im Kanon mit der Forderung nach einer verstärkten dortigen NATO-Militärpräsenz. So postulierten im Mai 2020 beispielsweise Ben Hodges, der polnische Oberst im Ruhestand Ray Wojcik und der Senior Program Officer im Transatlantischen Verteidigungs- und Sicherheitsprogramm Carsten Schmiedl in einer Studie mit dem Titel „Eine Flanke, eine Bedrohung, eine Präsenz“, dass Moskau die erweiterte Schwarzmeerregion als „strategisch bedeutender als die Ostseeregion“ erachte. Die NATO benötige ein „dauerhaftes und schlüssiges Konzept für ihre maritime Präsenz in der Schwarzmeerregion“ und solle „darüber nachdenken, die periodischen Patrouillen im Schwarzen Meer zu einer permanenten Schwarzmeerüberwachungspräsenz aufzuwerten“¹⁵, so die Autoren der Studie im gleichen Atemzug.

Eine detaillierte Analyse der russischen Interessen im Schwarzmeerraum mit dem Titel „Russlands maritime Strategie im Schwarzen Meer. Umsetzung und Folgen für die NATO“ lieferte Marion Kipiani im gleichen Tenor schon 2018 im Marineforum.¹⁶ Kipiani konstatierte, dass die russische Schwarzmeerflotte „das strategische Rückgrat der Machtprojektion Russlands über den Bosphorus hinaus ins östliche Mittelmeer und den Nahen Osten“¹⁷ darstelle und dass Russland zunehmend in der Lage sei „(...) seine Interessen in als strategisch wichtig definierten Gewässern durchzusetzen.“¹⁸ Zu den strategisch wichtigen Gewässern für Russland zählt sie die Ostsee, die Barentssee und das Schwarze Meer. Das Schwarze Meer sei durch ein Erstarken des russischen Führungsanspruchs in der Region seit 2000 vermehrt in den Fokus der russischen Außen- und Verteidigungspolitik geraten. Es werde von Russland, so Kipiani, „primär durch das Prisma der gefühlten Bedrohung durch die NATO“¹⁹ wahrgenommen, was beispielsweise aus der 2015 von Wladimir Putin unterzeichneten Nationalen Sicherheitsstrategie hervorgehe. In dieser sei der „Aufbau einer polyzentrischen Weltordnung mit Russland als einer der Führungsmächte“ als „grundlegendes nationales Interesse“ definiert worden, welches durch die NATO-Osterweiterung und die Aufrüstung der NATO-Südostflanke bedroht werde.

Die Zurückdrängung des Einflusses der NATO und der USA und Maßnahmen zum Schutz des russischen Staatsgebiets seien in den folgenden Strategiepapieren dominant gewesen, so Kipiani. „Für Russland ist das Schwarze Meer der Hinterhof, eine Pufferzone. Es sieht ungern, dass Anrainer wie Bulgarien und Rumänien der Nato beigetreten sind. Andererseits hat es nach der Krim-Annexion seine Präsenz deutlich verstärkt und das Gebiet zu einer Festung ausgebaut“²⁰, so auch Göran Swistek, Marineoffizier und derzeit Gastwissenschaftler an der Berliner Stiftung Wissenschaft und Politik, Ende April 2021 in der Süddeutschen Zeitung. „Ungern“ oder „gefühlte Bedrohung“ sind dabei in Anbetracht der Vielzahl russischer Stellungnahmen und Warnungen zur Verletzung russischer Interessen durch die NATO-Osterweiterung und die Häufung von Großmanövern an seinen Grenzen sehr euphemistische Ausdrücke.

So ging beispielsweise aus einem Vertragsentwurf des russischen Außenministeriums vom 17. Dezember 2021 deutlich hervor, dass es für eine Deeskalation in der Schwarzmeerregion aus russischer Perspektive nötig sei, dass „die sukzessive Aufrüstung und Eingliederung weiterer osteuropäischer Staaten in die NATO, insbesondere der Ukraine“²¹, sowie die „dauerhafte, aber auch die temporär im Zuge immer häufigerer Manöver erfolgende Ansammlung massiver NATO-Truppenverbände an seinen Grenzen“²² zu beenden und außerdem keine neuen Mittelstreckenra-

keten in Osteuropa zu stationieren.²³ Im dritten Artikel des von russischer Seite vorgeschlagenen Abkommens über Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der russischen Föderation und der Mitgliedsstaaten der NATO fand die Schwarzmeerregion explizit Erwähnung: „Die Vertragsparteien bekräftigen, dass sie einander nicht als Gegner betrachten. Die Vertragsparteien setzen auf Dialog und Interaktion zur Verbesserung von Mechanismen zur Verhinderung von Zwischenfällen auf und über der Hohen See- vor allem im Baltikum und in der Schwarzmeerregion.“²⁴

In ebendiesem Dokument von Dezember 2021 wurde des Weiteren von russischer Seite kritisiert, dass es durch die geplante Eingliederung der Ukraine in die NATO ermöglicht werde, „Raketen mit minimaler Flugzeit nach Zentralrussland und andere destabilisierende Waffen“²⁵ in der Ukraine zu stationieren. Es wird in der Stellungnahme vor allem ein Interesse an einem „ernsthaften Dialog über Fragen im Zusammenhang mit der Gewährleistung der Sicherheit der Russischen Föderation“²⁶ und an „ernsthafte[n] langfristige[n] rechtliche[n] Garantien [...], die ein weiteres Vordringen der NATO nach Osten und die Stationierung von Waffen an den westlichen Grenzen Russlands [...] ausschließen“²⁷ deutlich gemacht. Der russische Angriff auf die Ukraine, war sicher auch ein Resultat der kategorischen Ablehnung der besagten Forderungen durch die NATO, auch wenn dies den Angriffskrieg in keinster Weise rechtfertigt.

Unter den russischen Interessen im Schwarzmeerraum spielen nicht zuletzt auch ökonomische Interessen eine wichtige Rolle. So handelt es sich beispielsweise bei dem Handelshafen Novorossijsk mit einem Warenumsatz von über 120 Mio. t im Jahr um den wichtigsten russischen Handelshafen und das Schwarze Meer spielt eine zentrale Rolle für die russische Anbindung an den Welthandel.²⁸ In ihrer bereits thematisierten Analyse der maritimen Strategie Russlands im Schwarzen Meer weist Marion Kipiani darauf hin, dass auch die „Nutzung maritimer Ressourcen, unter anderem die Ausbeutung von Öl- und Gasvorkommen sowie de[r] Bau von Unterwasserpipelines“²⁹ von großer Bedeutung für die russische Wirtschaft seien. Dies liege vor allem daran, dass der Handel mit Energieressourcen wie Öl und Gas „für knapp 60% der gesamten russischen Exporteinnahmen“ verantwortlich sei. In einem von Kipiani zitierten „Grundlegendokument zur staatlichen Politik im Bereich der Marineaktivitäten bis 2030“ von 2017 werden „Verteidigung und nationale Sicherheit; Unterstützung der russischen Außenpolitik und der strategischen Stabilität; Schutz von Handel und ökonomischen Interessen“ als Kernaufgaben der russischen Seestreitkräfte im Schwarzen Meer benannt.

In einem Artikel von August 2022 thematisierte auch James Jay Carafano die Bedeutung des Schwarzen Meeres für die Durchsetzung russischer Interessen, die durch die Blockade ukrainischer Häfen besonders deutlich geworden sei. Er äußerte die Vermutung, dass Russland „weiterhin eine Ausweitung der militärischen Vorherrschaft im Schwarzen Meer anstreben [wird].“³⁰ Die Blockade ukrainischer Häfen habe aufgezeigt, dass Russland durch seine militärische Präsenz im Schwarzen Meer in der Lage sei die Lebensmittelversorgung weltweit erheblich zu beeinträchtigen, was die internationale Aufmerksamkeit auf die Sicherheit im Schwarzen Meer erhöht habe. Russland fürchte daher „den wachsenden westlichen und insbesondere den türkischen Einfluss in der Schwarzmeerregion, der das Schwarze Meer zu einem ‚NATO-See‘ machen könnte.“ Wie gewöhnlich geht auch Carafanos Analyse mit der Bemerkung einher, dass die NATO dem etwas entgegengesetzt müsse. Dafür solle sich aktiver in regionale Angelegenheiten eingemischt werden.

2.3 Das Meerengenabkommen von Montreux

Ein wichtiger Faktor zum Verständnis der geopolitischen Interessen in der Schwarzmeerregion ist die Auseinandersetzung mit dem Meerengenabkommen von Montreux. Das Abkommen gibt es seit dem Jahr 1936, in dem es von Australien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Japan, Rumänien, Jugoslawien, Großbritannien, der UdSSR und der Türkei unterzeichnet wurde. Es gibt der Türkei die Kontrolle über den Wasserweg zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer und beschränkt die Durchfahrt militärischer und nicht-militärischer Schiffe durch den Bosphorus, das Marmarameer und die Dardanellen.

Das Abkommen legt fest, dass die türkische Regierung in Friedenszeiten in der Regel 8 Tage bevor ein Kriegsschiff den Weg zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer passieren will, auf diplomatischem Weg informiert werden muss und dass die Schiffe von nicht-Schwarzmeer-Anrainerstaaten sich nicht länger als 21 Tage im Schwarzen Meer aufhalten dürfen. Ebenso ist in dem Vertrag festgelegt, dass die Türkei in Kriegszeiten nach eigenem Ermessen entscheiden darf, welche Schiffe den Wasserweg passieren dürfen, außer wenn sie auf dem Weg in ihre Heimathäfen sind. U-Boote dürfen laut dem Abkommen die türkischen Meerengen nur zu Wartungszwecken passieren.

Die wirtschaftliche und geopolitische Bedeutung von Wassertransportwegen im Schwarzmeerraum wie dem Bosphorus und den Dardanellen betonte in einem Artikel von April 2021 im Hinblick auf ihre historische Dimension die Süddeutsche Zeitung: „Vor allem die Zaren und die Sowjets brauchten die engen Wasserstraßen und die freie Durchfahrt durch das dazwischen liegende Marmarameer, um ihre Flotten aus dem Schwarzen Meer ins Mittelmeer zu schicken. Beim heutigen Russland Putins ist das nicht anders: Der Kreml versorgt so seine Truppen in Syrien.“³²

Die Privilegien, die der Türkei durch das Meerengenabkommen von Montreux übertragen wurden, machen sie zu einem mächtigen Verbündeten im Wettstreit um die Vormachtstellung in der Schwarzmeerregion. Somit ist es nicht verwunderlich, dass beispielsweise der ehemalige Oberkommandierende der US-Landstreitkräfte in Europa, Ben Hodges, im Strategiepapier „The Black Sea... or a Black Hole“ die Stabilisierung und Stärkung der Zusammenarbeit mit der Türkei im Januar 2021 als das wichtigste langfristige diplomatische Ziel in der Schwarzmeerregion benannte.³³ Sollte dies misslingen, so Hodges, riskiere dies „weitere Risse im Zusammenhalt der NATO in einem der geographisch-strategisch wichtigsten Teile des Bündnisses“.³⁴

Auch im Ukraine-Krieg spielte das Meerengenabkommen bereits eine Rolle. So rief beispielsweise der ukrainische Botschafter in Ankara „bereits wenige Stunden nach dem russischen Angriff die Türkei unter Verweis auf den Vertrag von Montreux dazu auf, weiteren russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerengen zu verwehren“³⁵, nachdem im Februar 2022 sechs russische Kriegsschiffe und ein U-Boot die türkischen Meerengen durchquert hatten.³⁶

Ende Februar 2022 berichtete dann die Neue Züricher Zeitung von einer Schließung des Bosphorus für russische Kriegsschiffe³⁷, die dadurch ermöglicht wurde, dass die russische Invasion in der Ukraine am 27. Februar 2022 vom türkische Außenminister Mevlüt Çavuşoğlu als Krieg anerkannt wurde, wodurch die entsprechende Option des Abkommens von Montreux in Kraft trat.

Seit Beginn der türkischen Blockade, die auch verhindert, dass NATO-Schiffe vom Mittelmeer ins Schwarze Meer gelangen, wurde mehreren russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt ins Schwarze Meer untersagt, da sich ihre Heimathäfen nicht dort



Quelle: turkishnavy.net

befanden.³⁸ Zuletzt verließen im Oktober 2022 der russische Raketenkreuzer Varyag und der russische Zerstörer Admiral Tributs das Mittelmeer durch den Suezkanal, nachdem ihnen die Durchfahrt ins Schwarze Meer auch nach neunmonatiger Wartezeit von der Türkei untersagt geblieben war.³⁹

3. NATO-Präsenz und Konflikte im Schwarzmeerraum

Nachdem die geopolitische Bedeutung des Schwarzmeerraums sowie die strategischen Interessen und Ambitionen Russlands und der NATO im Schwarzmeerraum in den vorigen Kapiteln thematisiert wurden, soll im Folgenden cursorisch beleuchtet werden, wie sich die dortige NATO-Präsenz bis heute verdichtete, welche Spannungen damit einhergingen und welche Rolle die BRD bei der Aufrüstung der NATO-Südostflanke einnimmt.

Einen soliden Überblick über die Verdichtung der NATO-Präsenz im Schwarzmeerraum lieferte Anfang März 2023 bereits eine IMI-Analyse mit dem Titel „Der NATO-Prolog des Ukraine-Kriegs: Die NATO, Russland und der jahrzehntelange Weg in die Eskalation“⁴⁰.

Als Meilensteine der Verstärkung der NATO-Präsenz im Schwarzmeerraum werden hier neben den mittlerweile fünf NATO-Osterweiterungen in den Jahren 1999, 2004, 2009, 2017 und 2020 vor allem die Schaffung schneller Eingreiftruppen im Rahmen des sogenannten „Readiness Action Plans“ (RAP) nach dem NATO-Gipfeltreffen in Wales 2014 und die nach dem NATO-Gipfel in Warschau 2016 erfolgte permanente Stationierung von 4 Bataillonen mit je 1000 bis 1500 Soldat*innen in Estland, Lettland, Litauen und Polen benannt. Schon im April 2014 wurden im Rahmen der Ukraine-Krise die „Kampfflotten zur Luftüberwachung des Baltikums vervierfacht, die maritime Präsenz im Schwarzen Meer vergrößert und jede Kooperation mit Russland auf Eis gelegt“⁴¹ und mit der „Very High Readiness Joint Task Force“ im September desselben Jahres eine schnelle Eingreiftruppe geschaffen, die in der Lage sein soll „innerhalb von 3 bis 5 Tagen 5.000 Angehörige der NATO Landstreitkräfte (insgesamt sogar 20.000)“⁴² zu mobilisieren. Als Anlaufstellen der schnellen Eingreiftruppen in Osteuropa wurden bis September 2015 zusätzlich acht neue NATO-Stützpunkte in Estland, Lettland, Litauen, der Slowakei, Ungarn, Polen, Rumänien und Bulgarien errichtet, die als „NATO Force Integration Units“ (NFIUs) bezeichnet werden und regulär nur mit 40 Soldat*innen besetzt wurden. „Mit der „NATO Response Force“ können innerhalb von 5 bis 15 Tagen nochmal 40.000 Soldaten dazu kommen, ergänzt um weitere Streitkräfte im Rahmen der ‚NATO Readiness Initiative‘ innerhalb von 30 Tagen“, so Claudia Haydt

von der Informationsstelle Militarisierung. Im gleichen Jahr verdoppelte sich die Anzahl der NATO Manöver auf 162.⁴³ Für 2016 wurden dann schon 240 Übungen geplant.⁴⁴

Beim NATO-Gipfel in Warschau 2016 wurde die sogenannte Forward Presence dann zur sogenannten „Enhanced Forward Presence“ ausgebaut. Als Meilensteine auf diplomatischer Ebene werden in der besagten Analyse zum Prolog des Ukraine-Krieges beispielsweise das sogenannte State Partnership Program (SPP), an dem Bulgarien 1993 als eins der ersten osteuropäischen Länder teilnahm, oder die Aktivierung der „Multi Domain Task Force“ und des 56. Artilleriekommandos 2021 als mögliches Zeichen für die US-Absicht Kurz- und Mittelstreckenraketen in Osteuropa zu stationieren, benannt.

Dem hinzuzufügen ist mittlerweile die Einrichtung von vier weiteren NATO-Battlegroups in der Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach dem NATO-Treffen in Brüssel vom 24. März 2022, wodurch derzeit 8 einsatzbereite, multinationale Battlegroups vom Baltischen Raum bis zum Schwarzen Meer existieren.

„Sie demonstrieren die Stärke des transatlantischen Bandes, und ihre Anwesenheit macht deutlich, dass ein Angriff auf einen Verbündeten als Angriff auf das gesamte Bündnis gewertet wird“⁴⁵, so ein Online-Kommentar der NATO zur Einsatzbereitschaft der neuen Battlegroups Ende Dezember 2022.

Nicht zuletzt sollten an dieser Stelle auch die stetig wachsenden Großmanöver der NATO im Schwarzmeerraum wie die sogenannten „Defender-Europe“ Übungen, oder „Sea Breeze“⁴⁶ Erwähnung finden, die Spannungen im Schwarzmeerraum in den letzten Jahren immer weiter verschärften. Die Defender-Übungen 2020-2022 dienten dabei nicht nur dazu die Transport- und Lagerlogistik einzuüben und die Zusammenarbeit der verschiedenen nationalen Militärverbände zu üben, sondern gingen teilweise auch mit „langfristigen Verlegung von Panzern, Militärtransportern, Munition und sonstigem Gerät als Teil einer praktischen Mobilmachung gegen Russland“ einher.⁴⁷ Nachdem der Fokus des Großmanövers Defender 2020 auf dem Baltikum lag, stand bei Defender 2021 das Schwarze Meer im Mittelpunkt.

3.1 Spannungen im Schwarzmeerraum

„Mit der Zunahme der Manöver steigt auch die Gefahr, dass dabei feindliche Truppen gewollt oder ungewollt aneinandergelassen. In der allgemein aufgeheizten Stimmung besteht dabei die Gefahr, dass solch ein Zusammenstoß der Anstoß für eine weitergehende Eskalation mit kaum absehbaren Folgen sein könnte“⁴⁸, so Tobias Pflüger in „Manöver als gefährliche Machtdemonstrationen“ Ende März 2022. Laut einer von Pflüger angeführten Untersuchung des „European Leadership Network“ kam es so allein in den zwölf Monaten zwischen März 2014 und März 2015 zu 66 Beinahe-Zusammenstößen zwischen westlichen und russischen Truppen.⁴⁹ Dadurch, dass bei der Untersuchung nur Hochrisiko-Ereignisse gezählt wurden, sei trotz der enormen Anzahl an Vorfällen eine vergleichsweise niedrigere Zahl angeführt worden, so Pflüger. Ein Beitrag auf warontherocks.com, zählte dagegen mit Bezug auf den Zeitraum zwischen Januar 2013 und Dezember 2020 etwa 2.900 „berichtete[n] Ereignisse[n]“ zwischen NATO-Verbündeten und Russland, die Einsätze durchführten, die sie in gefährliche Nähe zueinander brachten.⁵⁰

Ein populäres Beispiel für einen Beinahe-Zusammenstoß, der im Sommer 2021 Schlagzeilen machte, ist der Fall des Britischen Zerstörers HMS-Defender, der am 23. Juni 2021, einen Monat vor der anschließenden Sea-Breeze Übung, in die 12-Meilen Zone vor der Krim eindrang. Die Hoheitsgewässer, in die der Zerstörer eindrang, wurden dabei von russischer Seite als eigene Hoheits-

gewässer definiert, während sie von von britischer Seite aus als ukrainische Hoheitsgewässer verstanden wurden. Ob Warnschüsse auf den britischen Zerstörer HMS-Defender abgegeben wurden, um ihn aus den Schwarzmeergewässern vor der Küste der Krim zu vertreiben, ist umstritten. Wenige Wochen nach dem Vorfall tauchten an einer Bushaltestelle in Kent, Südengland, durchnästete Dokumente des britischen Geheimdienstes auf, die nahelegten, dass der Vorfall in provokanter Absicht erfolgte.⁵¹

Der Vorfall und die steigende Zahl der Beinahe-Zusammenstöße verdeutlichen, dass es, schon lange vor dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine, im Schwarzen Meer, in dem die NATO ihre Präsenz seit der Annexion der Krim 2014 immer weiter ausbaute bis NATO-Schiffe einen Großteil des Jahres in den Gewässern patrouillierten, zu ernstzunehmenden Spannungen und einer schleichenden Aufrüstung kam.

Seit dem 24. Februar 2022 ist die Situation im Schwarzen Meer konsequenterweise noch angespannter als zuvor. Für Spannungen enormen Ausmaßes sorgte seit Kriegsbeginn vor allem die Blockade ukrainischer Getreidelieferungen, die insbesondere für Länder mit einer großen Abhängigkeit von Getreideimporten fatale Folgen hatte.⁵² Zuletzt wurde am 15. März 2023 von einer US-Drohne berichtet, die nach einer Kollision mit russischen Jets ins Schwarze Meer stürzte, worin der Nachrichtenticker Reuters „die erste bekannte direkte Konfrontation zwischen den Supermächten seit Russlands Einmarsch in die Ukraine“ sah. Das US-Militär machte für den Vorfall die „Rücksichtslosigkeit und Inkompetenz“ der russischen Su-27-Kampfflugzeuge verantwortlich, während von russischer Seite „scharfe Manöver“ für den Absturz der MQ-9 Reaper-Drohne verantwortlich gemacht wurden.⁵³

Doch nicht nur im Luftraum kommt es seit Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine zu Ausnahmesituationen. Eine wiederholt aufgetretene Bedrohung stellen seit Kriegsbeginn vor allem für Schwarzmeeranrainerstaaten wie Bulgarien, Rumänien oder die Türkei Seeminen dar, bei denen es sich in der Regel um losgerissene Ankertauminen handelt, wie sie teilweise eingesetzt wurden, um ukrainische Häfen zu verminen. So wurde beispielsweise im Januar 2023 im Marineforum von zwei treibenden Ankertauminen berichtet, die von der bulgarischen Marine am 23. und 24. Januar unschädlich gemacht worden seien.⁵⁴ Von den Ankertauminen der russischen Bauart YaM sei eine in der Nähe der rumänischen Grenze nur 200 Meter von der Küste entfernt gefunden worden, so der Artikel. Seit Beginn des Ukraine-Krieges habe die ukrainische, rumänische, bulgarische und türkische Marine etwa 40 treibende Minen vernichten können.⁵⁵ Dass die zivile Schifffahrt noch nicht durch die Minen beeinträchtigt worden sei, werde hauptsächlich der gestiegenen Wachsamkeit und den im Schwarzen Meer verschärft geltenden Regeln für den optischen Ausguck zugeschrieben. Das Schwarze Meer bleibt ein heißes Pflaster!, so das Fazit des Artikels.

3.2 NATO- und US-Truppen in Bulgarien

Ein kurzer Blick auf die geographischen Lage des Landes macht deutlich, dass Bulgarien als NATO-Mitglied und Schwarzmeer-Anrainerstaat einen strategisch bedeutungsvollen Raum einnimmt, der vor allem vor dem Hintergrund der Ambitionen der NATO, die russische Schwarzmeerflotte zurückzudrängen, interessant erscheint.

Bulgarien, das schon in der zweiten Runde der NATO-Osterweiterung 2004 in die NATO aufgenommen wurde, war vor allem 2021 ein zentrales Ziel der großangelegten Defender 2021-Übung. Die Sea-Breeze Übung im Juli 2021 mit der Beteiligung von „2.000 Einsatzkräften und 30 Schiffen von 14 NATO-Mit-

gliedern und Partnern⁵⁶ wurde sogar von bulgarischen Streitkräften geleitet. Somit sind die bulgarische Streitkräfte an der von russischer Seite kritisierten „zunehmende[n] Zahl ungeplanter Übungen der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten im Schwarzen Meer“⁵⁷ schon seit geraumer Zeit sehr aktiv beteiligt.

In Bulgarien gibt es vier große Militärbasen, die von bulgarischen und US-Streitkräften seit der Ratifizierung des sogenannten „Defense Cooperation Agreements“ von 2006 gemeinsam genutzt werden und als „Militäreinrichtungen und Objekte für die gemeinsame Nutzung“ gelten. Bei diesen Militärbasen handelt es sich um den Truppenübungsplatz Nowo Selo für die Ausbildung von Bodentruppen, den Luftwaffenstützpunkt Bezmer für den Transport von Truppen und Technik für die Ausbildung, den Luftwaffenstützpunkt Graf Ignatievo für den Transport von Truppen und Technik und um das Aitos Logistics Center als Material-Lager für den Truppenübungsplatz Nowo Selo.⁵⁸

Der Luftwaffenstützpunkt Bezmer wurde in einem Artikel von Daniel Widome in „Foreign Policy“ 2006 als eine der sechs wichtigsten US-Basen in Übersee bezeichnet.⁵⁹ Er betont jedoch, dass Bezmer vom Pentagon nur zögerlich als Stützpunkt bezeichnet werde, „um in den Gastländern nicht aufzufallen.“⁶⁰ Der Stützpunkt spiegele einen allgemeinen Trend zu kleineren Basen in Osteuropa und weg von den größeren Militärkomplexen in West- und Mitteleuropa wider, so Widome. Sie seien im Vergleich zu diesen „billiger zu betreiben und liegen näher an potenziellen Krisenherden im Nahen Osten und in Zentralasien.“ In Konfliktzeiten seien sie dazu gedacht „Männer und Material an die Front zu verlegen.“

Das sogenannte „Defense Cooperation Agreement“ zwischen Bulgarien und den USA, welches in dem Zeitraum zwischen 2003 und 2006 ausgehandelt wurde, legt fest, dass die Anzahl der Mitglieder der Streitkräfte und der zivilen Komponente der Vereinigten Staaten im Hoheitsgebiet der Republik Bulgarien in der Regel nicht mehr als 2500 Personen betragen darf.⁶¹ Vorübergehend können die 2500 regulären Streitkräfte nach dem Abkommen um bis zu 2500 Personen erhöht werden, was aber ohne Genehmigung der zuständigen bulgarischen Behörden nicht länger als 90 Tage andauern darf. Die Basen befinden sich offiziell weiter im Besitz des bulgarischen Staates, der auch für ihre Instandhaltung aufkommt und dienen der gemeinsame Ausbildung von bulgarischem und amerikanischem Militär.

Gemeinsame Militärübungen Bulgariens mit den Vereinigten Staaten sind beispielsweise die Defender-Übungsreihe oder die Manöver „Combined Resolve“ und „Thracian Viper“. Im Jahr 2021 gab es nach Angaben der US-Botschaft in Bulgarien 127 „militärische Begegnungen zwischen Bulgarien und den

Vereinigten Staaten mit mehr als 1500 bulgarischen Teilnehmern, während mehr als 1300 bulgarische Soldaten an 9 von den USA geförderten Übungen teilnahmen“.⁶² In der 2020 von dem damaligen US-Verteidigungsminister Marc T. Esper und dem ehemaligen bulgarischen Verteidigungsminister Krasimir Karakachanow unterzeichneten „10-year Roadmap for Defense Cooperation“ wurde der verteidigungspolitische Kurs der bulgarisch-amerikanischen Zusammenarbeit für das nächste Jahrzehnt festgelegt.

Ziel der militärischen Zusammenarbeit in diesem Zeitraum sei eine Verbesserung und Intensivierung der sogenannten Interoperabilität und eine Schließung von Lücken in militärischen Fähigkeiten, so Esper im Oktober 2020.⁶³ Als Frontstaat der NATO spiele Bulgarien eine zentrale Rolle beim Schutz der NATO-Ostflanke, so Esper weiter, und die Intensivierung der amerikanisch-bulgarischen Zusammenarbeit sei „für die nationale Verteidigung der jeweils anderen Seite von Nutzen“.⁶⁴ Geteilte Sicherheitsinteressen gebe es zum Beispiel im Bereich der Schwarzmeersicherheit.

Das Interesse der USA an der sogenannten sicherheitspolitischen Zusammenarbeit mit Bulgarien wird vor allem im Hinblick auf immense US-Investitionen in Bulgarien im Zeitraum von 2017 bis heute deutlich. So wurden nach Angaben der US-Botschaft in Bulgarien in den letzten fünf Jahren „mehr als 238 Millionen Dollar an ‚Sicherheitshilfe‘ um die militärische Professionalisierung, die personellen Kapazitäten, die Cybersicherheit [und] die Ausmusterung sowjetischer und russischer Altgeräte“ investiert, um „das Bewusstsein für den maritimen Bereich und die Interoperabilität mit der NATO zu verbessern.“⁶⁵

Bulgarien habe bis dato 30 Millionen Dollar an Fördermitteln für die Teilnahme an einem von den USA geleiteten Projekt zur Überwachung des maritimen Raums im Schwarzen Meer (MDA) zusammen mit Rumänien, der Ukraine und Georgien erhalten, so die US-Botschaft. Von 2017 bis 2021 seien überdies mehr als 55 Millionen Dollar an Finanzmitteln bereitgestellt worden, um „Bulgariens Fähigkeiten in den Bereichen militärische Aufklärung, sichere Kommunikation und defensive Cybersicherheit zu verbessern“ und 11,2 Millionen US-Dollar wären für die internationale militärische Ausbildung und Schulung (IMET) in Bulgarien ausgegeben worden.⁶⁶

Im Rahmen der sogenannten „Foreign Military Sales“ habe es außerdem Regierungsgeschäfte mit Bulgarien in Höhe von 1,4 Milliarden US-Dollar gegeben. Von 2019 bis 2021 sei in den USA darüber hinaus die Ausfuhr von Verteidigungsgütern im Wert von über 28,8 Mio. US-Dollar nach Bulgarien über direkte kommerzielle Verkäufe (DCS) genehmigt worden, wobei es sich nach Angaben der US-Botschaft hauptsächlich um „Flugzeuge und zugehörige Artikel (5,2 Mio. USD), Munition und Geschütze (4,4 Mio. USD) sowie Schusswaffen und zugehörige Artikel (2,4 Mio. USD)“ handelte.

Für ein Land, das als das ärmste Mitglied der EU gilt und das 2022 zuletzt ein Bruttoinlandsprodukt von ca. 85 Mrd. US-Dollar hatte, sind dies immense Summen.

Gleichzeitig wird von Seiten der USA Druck auf die bulgarische Regierung ausgeübt trotz der knappen eigenen Mittel möglichst viel in den eigenen Verteidigungshaushalt zu investieren. Schon im Oktober 2020 äußerte sich so der ehemalige US-Verteidigungsminister Esper anlässlich der Ratifizierung der 10-Jahres Roadmap für die sicherheitspolitische Zusammenarbeit dahingehend, dass er Bulgarien und andere Bündnispartner ermutigen wolle, „sich für das Ausgabenziel von 2 Prozent des BIP einzusetzen und die notwendigen Investitionen zu tätigen,



Militärisches Sperrgebiet bei der Naval Base Burgas, Quelle: Yásmína Dahm.

um Ihre Fähigkeiten und Kapazitäten zu verbessern.⁶⁷ Besonders besorgniserregend erscheint eine Äußerung, die er direkt im Anschluss formulierte: „Denn Sie wissen, ich glaube, dass 2 Prozent eine Untergrenze und keine Obergrenze sein sollten.“⁶⁸ Mit dem Kauf von acht F-16 Kampffjets sind die Verteidigungsausgaben Bulgariens im Haushaltsjahr 2019 zwischenzeitlich auf mehr als drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts angestiegen. „Die jährlichen Verteidigungsausgaben Bulgariens steigen im Durchschnitt weiter an und sind auf dem besten Weg, das NATO-Ziel von zwei Prozent bis 2024 zu erreichen“⁶⁹, so die US-Botschaft in Bulgarien im Oktober 2022.

Nach dem Staatsbesuch des U.S.-Verteidigungsministers Lloyd Austin in Sofia kurz nach Kriegsbeginn in der Ukraine im März 2022, der nach Angaben der US-Botschaft in Bulgarien stattfand, „um unsere starke Sicherheitspartnerschaft mit den bulgarischen Kollegen zu erörtern und unsere gemeinsame Entschlossenheit angesichts der ungerechtfertigten und unprovokierten Invasion Russlands in der Ukraine zu bekräftigen“⁷¹, folgte außerdem die zeitnahe Einrichtung einer multinationalen Battlegroup in Bulgarien, die seit Dezember 2022 als vollständig kampfbereit gilt und aus über 1000 Soldat*innen, sowie einer US-Infanteriekompanie samt Radpanzern besteht.⁷² Die Battlegroup setzt sich aus Truppen aus Bulgarien, Italien, Albanien, Griechenland, Nordmazedonien, der Türkei, den USA und Montenegro zusammen, wobei die größten Truppenkontingente von Bulgarien und Italien (mit 740 Soldat*innen des Infanterieregiments „Torino“ unter dem Kommando von Oberst Francesco Paolo Figliuolo) gestellt werden und ist der Autorität des NATO-Oberkommandierenden in Europa unterstellt.⁷³ Perspektivisch können nach dem Beschluss des NATO-Gipfels in Madrid im Sommer 2022 die multinationalen Battlegroups auch auf Brigadegröße erweitert werden, wodurch bis zu 5000 Soldat*innen in den Gastgeber*innenländern stationiert werden können.⁷⁴ Mit der Übung „Platinum Lion 22“, an der das 42. mechanisierte Bataillon der bulgarischen Armee und eine Infanteriekompanie des „3rd Armoured Brigade Combat Teams“ der US-Armee, sowie Soldat*innen des Royal Irish Regiment der britischen Armee teilnahmen, vollzog die Battlegroup im August 2022 ihre bis dato größte Übung auf dem Trainingsgelände Novo Selo.⁷⁵

Durch die Einrichtung der neuen Battlegroups wurde das Narrativ der Sicherheitslücke an der NATO-Südostflanke von Hodges und Co. und deren Forderung nach der Aufrüstung der Schwarzmeerregion nach dem Vorbild des NATO-Vorgehens im Baltikum aufgegriffen.

Somit stehen der NATO nun „zusätzlich zu den fast 300000 Soldat*innen der acht östlichen Bündnisstaaten, mittlerweile 40000 Soldat*innen unter direktem Kommando aus Brüssel sowie jeweils über 100 Kampffjets und Schiffe, darunter auch Flugzeugträger und U-Boote, zur Verfügung“, die „von mittlerweile 100000 US-Soldat*innen in Europa unterstützt“ werden.⁷⁶

3.3 Logistische Rolle der BRD

Obwohl die Schwarzmeerregion weit von der Bundesrepublik entfernt ist, spielt die Bundesrepublik für die Aufrüstung der NATO-Ostflanke eine keineswegs unbedeutende Rolle. Durch die zentrale Lage Deutschlands inmitten der NATO-Staaten zwischen der Ostküste der USA und dem Schwarzmeerraum ist das Land vor allem als Durchgangs- und Stationierungsraum für das Bündnis von Bedeutung.

Dies brachte zuletzt der General Alexander Sollfrank, der Befehlshaber des Joint Support and Enabling Commands in Ulm, auf den Punkt. Sollfrank äußerte sich bei einer Veranstaltung der „Gesellschaft für Sicherheitspolitik“ im Olga-

Saal der Ulmer Reinhardt-Kaserne zum Thema „Die Ulmer Kommandos – Aktuelle Entwicklung und Herausforderung“ dahingehend, dass es aktuell die große Herausforderung der NATO sei, von der Ostküste der USA bis an die Ostflanke der Nato militärische Kräfte zur richtigen Zeit an den richtigen Ort zu koordinieren, wie die lokalen Aalener Nachrichten im Januar 2023 berichteten.⁷⁷ Das sogenannte Joint Support and Enabling Command (JSEC) in Ulm, welches für die Koordinierung von „Truppenbewegungen, Aufmarschrouten und die Absicherung militärisch relevanter Infrastruktur im rückwärtigen Raum der NATO in Europa“ verantwortlich ist und somit „in Zukunft an allen Manövern der NATO beteiligt sein [wird], bei denen sich größere Truppenkontingente über den europäischen Kontinent bewegen“⁷⁸, gilt als wichtigste NATO-Logistikzentrale für die Verlegung und Versorgung militärischer Kräfte. Auch Sollfrank bezeichnete bei seinem Vortrag in Ulm die Versorgung von Truppenkontingenten „von über 10.000 Menschen und von Fahrzeugen in der gleichen Größenordnung, zu Lande, zu Wasser und in der Luft“ und „die Versorgung mit Munition, Verpflegung, Betriebsstoffen und Ersatzteilen“ als den militärischen Auftrag des JSEC in Ulm, „der über einen längeren Zeitraum sichergestellt werden müsse.“⁷⁹ Er habe von „40.000 Soldaten, die durch Europa an die Ostflanke verlegt worden seien“ und einem neuen „Kräftemodell von circa 100.000 Soldaten, die als schnell verfügbare Kräfte in einer Reaktionszeit von bis zu zehn Tagen zur Verfügung ständen, und weitere[n] 200.000 Soldaten mit einer Verfügbarkeit innerhalb von 30 Tagen“ gesprochen, so die Aalener Nachrichten zu der Veranstaltung in Ulm.

Um dafür zu sorgen, dass „innerhalb der EU militärische Truppen, Fahrzeuge und Geräte ungehindert Landesgrenzen passieren können“⁸⁰, gibt es von Seiten der NATO Ambitionen zum Ausbau der sogenannten Militärischen Mobilität.⁸¹ Diese soll von der Europäische Union zwischen 2021 und 2027 mit 1,7 Mrd. Euro gefördert werden, wovon Mitte April 2022 bereits 60% in Mitgliedstaaten an der NATO-Ostflanke investiert wurden.⁸² „Die damit verbundenen Fragen reichten von der Geeignetheit von Straßen und Eisenbahnnetz über die Verstärkung von Brücken bis hin zum Vorhandensein von Flug- und Seehäfen“, so General Sollfrank in den Worten der Aalener Nachrichten. Es sei beispielsweise aus militärischer Sicht als problematisch zu bewerten, dass es in Bulgarien nur drei Brücken über die Donau gibt. Der stellvertretende NATO-Generalsekretär Mircea Geoană bezeichnete die Militärische Mobilität in einer Pressemitteilung von Mai 2021 als wesentlich für „die Abschreckung und die Verteidigungsposition der NATO“ und postulierte, dass „die Fähigkeit der NATO, Streitkräfte und Ausrüstung schnell über den Atlantik und über die europäischen Grenzen hinweg zu verlegen“ die „Fähigkeit des Bündnisses, Frieden und Sicherheit zu wahren“⁸³ untermauere. Die Äußerung Geoanas verdeutlicht, dass es nicht nur darum geht „im Falle des Falles schnell Truppen und Ausrüstung transportieren zu können, sondern [es geht] auch um aktive Provokation und Abschreckung“⁸⁴, so Victoria Kropp in „Wege an die Front“⁸⁵

Auch außerhalb der logistischen Rolle ist die Bundesrepublik an der NATO-Ostflanke aktiv. So führt Deutschland schon seit 2017 die NATO-Battlegroup in Litauen an und wurde nach dem Beschluss des slowakischen Parlaments am 14. März 2022 „für die Einrichtung eines rund 2.100 Soldat*innen umfassenden NATO-Kontingents in der Slowakei“⁸⁶ mit 700 Soldat*innen zum größten Truppensteller. Zusätzlich war Deutschland am Aufbau der sogenannten Ultraschnellen Eingreiftruppen maßgeblich beteiligt und nahm nach eigenen Angaben dabei eine „führende Rolle“ ein.⁸⁷ Auch am Aufbau des Multinationalen Korps Nord-Ost in Stettin und des NATO-Hauptquartiers Multinational Corps

South-East im rumänischen Sibiu war die Bundeswehr maßgeblich beteiligt.⁸⁸

In Anbetracht der logistischen Rolle und der militärischen Präsenz deutscher Truppen an der NATO-Ostflanke sowie der engen Verbundenheit Deutschlands mit den USA ist es nicht verwunderlich, dass der Bundesrepublik in US-Strategiepapieren wie den Hodges-Studien eine strategisch bedeutsame Rolle eingeräumt wird. So heißt es etwa unter dem Punkt „Diplomatie“ in „The Black Sea... or a Black Hole?“, dass die deutsche Führung entscheidend sei, um Russland in der Schwarzmeerregion etwas entgegenzusetzen. Deutschlands zwischenzeitlicher Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen und der Sitz im U.N.-Sanktionsausschuss sowie die Rolle als Präsidentin des Rates der Europäischen Union böten Deutschland Einfluss und eine Plattform, so die Begründung des ehemaligen Oberkommandierenden der US-Streitkräfte in Europa, Ben Hodges.⁸⁹

Auch der Ulmer General Sollfrank bejahte in Ulm eine „Führungskultur“ in der Bundeswehr „die sich weltweit sehen lassen kann.“⁹⁰

4. Proteste und Profite

Obwohl die NATO-Mitgliedschaft Bulgariens unter den Regierungsparteien nicht umstritten ist, löste der Beschluss der Stationierung von neuen Battlegroups in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und der Slowakei vom 24. März 2022 in Bulgarien ernstzunehmende innenpolitische Konflikte aus und stieß zunächst auf offene Ablehnung.⁹¹

Auch die Debatte um Waffenlieferungen in die Ukraine traf in dem Land auf einen Nerv und wurde als eine Frage der Identität und Zugehörigkeit mit besonderer Heftigkeit geführt. So konstatierte beispielsweise Atanas Atanaso, der Ko-Vorsitzende der Demokratischen Partei Bulgariens, schon im April 2022, dass das Parlament zeigen müsse, dass es Teil der westlichen Welt sei und die Demokratie unterstütze⁹², obwohl sich zu diesem Zeitpunkt nach Umfragen von Euractiv fast 70% der Bevölkerung für ein neutrales Verhalten Bulgariens im Ukraine-Krieg aussprachen.⁹³ Noch deutlicher wird die Polarisierung des Diskurses anhand von Äußerungen des Leiters der Friedrich-Naumann-Stiftung in Bulgarien, Martin Kothé, der bezüglich der anstehenden Wahlen im April 2023 sagte, dass die Bulgar*innen vor der Wahl stünden, ob sie „für die Freiheit [...] und für die damit verbundenen Möglichkeiten für persönliche Entfaltung und Wohlstand?“ stimmen oder „einem brutalen Aggressor auf den Leim gehen [wollen], der sein eigenes Volk unterdrücken und verheizen muss, um seine imperialen Gelüste zu befriedigen“⁹⁴ Auch Äußerungen des ehemaligen bulgarischen Außenministers Daniel Mitow, der verlautbaren ließ, dass „die Liste der Länder, die der Ukraine helfen, eine Liste zivilisierter Länder sei und, dass er wolle, „(...) dass Bulgarien auf dieser Liste steht“, verdeutlichen die identitäre Komponente des Diskurses.⁹⁵ Zum ersten Jahrestag des Krieges in der Ukraine gab es in vielen bulgarischen Städten wie Sofia, Plovdiv, Bourgas, Rousse und Veliko Turnovo Proteste mit mehreren tausend Teilnehmenden, bei denen auch Banner mit Aufschriften wie „Bulgarien steht an der Seite von Europa und der Ukraine“ getragen und die Waffenlieferungen ablehnende Politik des Präsidenten Rumen Radev angeprangert wurden. Die bis Dezember 2022 gültige Entscheidung des bulgarischen Parlaments, keine Waffen an die Ukraine zu liefern, wurde unter Druck der Öffentlichkeit und der Bulgarischen Sozialistischen Partei getroffen. Nach Angaben von EURACTIV von Oktober 2022 wollten

zu diesem Zeitpunkt „fast 30 Prozent der Bulgar:innen Russland in dem Konflikt direkt unterstützen, und die Hälfte ist stark pro-russisch eingestellt. Außerdem glauben etwa 70 Prozent der Bevölkerung, dass Bulgarien durch die Lieferung von Waffen direkt in den Konflikt verwickelt würde.“⁹⁶ Im Frühjahr 2023 wurde jedoch öffentlich bekannt, dass bulgarische Unternehmen, allen voran die bulgarische Rüstungsindustrie, trotz der monatelangen Weigerung der Regierung Waffen in die Ukraine zu liefern, seit dem 24. Februar 2022 vor allem aufgrund indirekter Waffen- und Treibstoffexporte enorme Gewinne erwirtschafteten. „In Bulgarien registrierte Unternehmen haben trotz Energiekrise und Inflation in den letzten zwei Jahren Rekordgewinne erzielt.“⁹⁷, so Krassen Nikolov zuletzt am 20.3.23 bei EURACTIV. Vor allem eine Recherche des Springer-Verlages, die Bulgarien reißerisch als das Land, das heimlich die Ukraine rettete darstellte, sorgte für empörte Reaktionen. So reagierte beispielsweise die Vorsitzende der Bulgarischen Sozialistischen Partei, Kornelia Ninowa, auf die Welt-Recherche, indem sie behauptete, dass Bulgarien keine Waffen direkt an die Ukraine geliefert habe. „Wer das behauptet, ist ein Lügner. Bulgarien hat keine einzige Patrone an die Ukraine geliefert“⁹⁸, so Ninowa am 18. Januar 2023. Der ehemalige Premierminister Bulgariens, Kiril Petkow, bekräftigte die Argumentation Ninowas: „Direkte Waffenlieferungen an die Ukraine hat es nicht gegeben. [...] Unsere Partner aus Polen und Rumänien, aus den [Vereinigten] Staaten und England, haben die Waffen von der bulgarischen Industrie gekauft.“⁹⁹ Auf eine parlamentarische Anfrage hin bestätigte Ninowa jedoch, dass sich der Export von Kriegsgüter im Zeitraum zwischen dem 1. März und dem 30. Juni 2022 im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht habe.¹⁰⁰ Die innenpolitischen Konflikte im Zusammenhang mit der Stationierung zusätzlicher NATO-Truppen in Bulgarien im Rahmen der multinationalen Battlegroups und der innenpolitische Diskurs um Waffenlieferungen in die Ukraine sollen in den folgenden Kapiteln thematisiert werden. Dabei wird auch auf Stimmen des Anti-NATO- und Anti-Kriegs-Protests in Bulgarien eingegangen, die leider fast ausschließlich im nationalistischen und rechtsextremen Spektrum zu verorten sind. Zusätzlich wird der fortschreitenden Austausch alter Waffen sowjetischer Bauart in Bulgarien durch Ringtausch und Rüstungsdeals thematisiert.

4.1 Innenpolitische Konflikte und Proteste

Ein vielsagender innenpolitischer Konflikt im Zusammenhang mit der Stationierung zusätzlicher NATO-Truppen in Bulgarien entbrannte an Äußerungen des ehemaligen bulgarischen Verteidigungsministers Stefan Yanev. Yanev äußerte sich im Dezember 2021 am Vorabend des Krieges dahingehend, dass Bulgarien keine zusätzlichen NATO-Truppen im Land brauche. Der ehemalige Armeegeneral Yanev, der „in den USA ausgebildet wurde und in NATO-Strukturen gedient hat“ und somit „kaum als NATO-feindlich bezeichnet werden“ kann, äußerte via facebook auch die Befürchtung, dass die Stationierung zusätzlicher NATO-Truppen zu einer nicht erstrebenswerten Erhöhung von Spannungen in der Region führen könne.¹⁰¹ Darauf reagierte der damalige Premierminister Kiril Petkov einen Tag später prompt mit der Aussage, dass es sich bei der Position Yanevs nur um eine persönliche Meinung handle, die nicht auf diese Weise hätte ausgedrückt werden sollen und dass Bulgarien weiter ein aktives EU- und NATO-Mitglied sein werde. Weiterhin gab er an, dass er es für die besten Weg halte,

„die Politik der Europäischen Union und der NATO an unserer Ostgrenze fortzusetzen“ und „ein Maximum an diplomatischen und friedlichen Mitteln zu nutzen“, da es im Interesse Bulgariens sei, „dass in der Nachbarschaft kein Kriegerrecht herrscht“.¹⁰² Yanev wurde nach Kriegsbeginn gefeuert und durch Dragomir Zakov, einen Diplomaten und bis dato Ständigen Repräsentanten Bulgariens bei der NATO in Brüssel, ersetzt. Protestierende in Bulgarien forderten den Verbleib Yanevs auf seinem Posten und artikulierten die Sorge, dass der Personalwechsel das Land künftig mehr in den Ukraine-Krieg verwickeln könnte. Der Personalwechsel verdeutlicht, dass im aktuellen politischen Diskurs in Bulgarien keine Kritik tragender Politiker*innen am Vorgehen der NATO geduldet wird, selbst wenn sie auf eine zaghafte Art und Weise von einem ehemaligen NATO-Militär geäußert wird. Das Verhältnis zu Russland ist in der Koalition der regierenden Parteien durchaus ambivalent und so wurden bei dem Besuch des US-Verteidigungsministers Austin im März 2022 zunächst keine Waffenlieferungen in die Ukraine zugesagt. Der Premierminister Petkov bestritt nach dem Besuch, dass dieser Bulgarien um militärische Hilfe für die Ukraine gebeten habe und konstatierte, dass das Land zu diesem Zeitpunkt auch vor dem Hintergrund der eigenen Verteidigungskapazitäten keine Waffen liefern werde.¹⁰³ Die Ukraine solle jedoch von Bulgarien dadurch unterstützt werden, „verstärkt humanitäre Hilfe und Medikamente [zu] schicken, so viele Flüchtlinge wie möglich auf[zunehmen] und die Ostflanke gemeinsam mit der Nato [zu] stärken“, so Petkov. Auch andere namenhafte Politiker*innen wie der Präsident Roumen Radev oder die Wirtschaftsministerin Kornelia Ninova, sprachen sich gegen Waffenlieferungen aus und bekräftigten zeitgleich, dass sie mit der ukrainischen Bevölkerung solidarisch seien und mit allem, was in ihrer Macht stehe, helfen würden. Vor allem Radev bezog deutlich Stellung gegen Waffenlieferungen, wofür er bei Großdemonstrationen zum Jahrestag des Kriegsbeginns im Februar 2023 scharf kritisiert wurde: „Aber wer auch immer entscheidet, Waffen zu liefern und damit Bulgarien in den Krieg zu verwickeln, muss in der Lage sein, sich der Öffentlichkeit zu stellen und das Risiko zu erklären, denn der Preis wird immer von den Bürgern bezahlt, nicht von den Politikern“¹⁰⁴. Ein Kommentar der russischen Botschafterin in Bulgarien, Eleonora Mitrofanova, der einen Tag vor dem Besuch Lloyd Austins veröffentlicht wurde, warnte davor, dass bulgarische Waffenlieferungen in die Ukraine dem Dialog zwischen beiden Ländern nicht zuträglich wären.¹⁰⁵ Die Waffenlieferungen ablehnende, aber humanitäre Hilfe befürwortende Position, die in bulgarischen Regierungskreisen



Quelle: wikimedia.org, Autor: Ivan.

zu Beginn des Krieges dominierte, scheint den internen Konflikt des Landes zwischen den Erwartungen, die an Bulgarien als NATO-Mitglied gerichtet werden, dem Versuch nicht selbst aktiv in den Konflikt verwickelt zu werden und der traditionellen Nähe zu Russland auf eine Art und Weise widerzuspiegeln. In Anbetracht der angeführten Umfragen zur Stimmung in der bulgarischen Bevölkerung, in der eine Mehrheit sich für eine neutrale Position Bulgariens im Krieg aussprach, liegt es nah, dass die innenpolitischen Debatten zur Stationierung einer neuen multinationalen Battlegroup und zu Waffenlieferungen in die Ukraine immer wieder von Protest begleitet wurden. Schon während des Besuchs des US-Verteidigungsministers Lloyd Austin im März 2022 in Bulgarien kam es zu großen Demonstrationen, bei denen Parolen wie „NATO out“, „No to Sanctions against Russia“ oder „Down with the US and NATO“ gerufen und bulgarische sowie russische Fahnen vor dem bulgarischen Verteidigungsministerium geschwenkt wurden.¹⁰⁶ Wichtig zu betonen ist, dass die Anti-NATO und Anti-Kriegs-Proteste in Bulgarien von nationalistischen und rechtsextremen Akteur*innen, wie Anhänger*innen der Parteien Vazrashdane oder Ataka, dominiert werden. Die Partei Ataka, die maßgeblich an Protesten gegen das sogenannte „Defense Cooperation Agreement“ von 2006 beteiligt war, fand so beispielsweise 2021 in zwei Urteilen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte Erwähnung. Diese verurteilten unter anderem, dass bulgarische Institutionen es versäumten „Wolens Siderow, den rechtsextremen Vorsitzenden der pro-russischen Partei Ataka (Anführer), wegen seiner antisemitischen und romafeindlichen Äußerungen zu verwarren oder zu verurteilen“.¹⁰⁷ Siderow publizierte unter anderem mehrere Bücher, in denen er den Holocaust leugnete. Trotzdem war die Partei 2019 Teil einer Regierungskoalition mit der Partei GERB von Boiko Borissov. Auf Bildern der Anti-NATO-Proteste anlässlich des Staatsbesuchs von Lloyd Austin in Bulgarien im März 2022 stechen vor allem die Fahnen der Partei Vazrashdane hervor, auf der ein schwarzer Löwe vor weißem Hintergrund abgebildet ist.¹⁰⁸ Die pro-russische Partei Vazrashdane, „Wiedergeburt“, die bei den bulgarischen Wahlen im Oktober viertstärkste Kraft wurde und es im April 2023 sogar zur drittstärksten Kraft im Parlament brachte, war beispielsweise im Januar 2022 auch an einem Versuch von Impfgegner*innen beteiligt, das Parlament zu stürmen. Bei den Parlamentswahlen im Oktober 2022 war sie allerdings auch die Partei, die mit 5,3% im Vergleich zu November 2021 den stärksten Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatte. Vor allem 2020 und 2021 kam es in Bulgarien zu großen Antikorruptionsprotesten, bei denen monatelang Hunderttausende auf die Straße gingen und den Regierungsrücktritt forderten. Bei Umfragen zeigten sich bis zu 70% mit der Arbeit des Parlamentes und der Regierung nicht einverstanden. Die bulgarische Parteienlandschaft wird an sich von sehr jungen Parteien wie der 2006 gegründeten GERB-Partei für eine europäische Entwicklung Bulgariens und der 2021 gegründeten Antikorruptionspartei „Wir setzen den Wandel fort“ dominiert und ist mitunter aufgrund einer 4% Hürde sehr zersplittert.

4.2 Indirekte Treibstoff- und Waffenexporte

Obwohl sich zentrale Persönlichkeiten in der bulgarischen Regierung, allen voran der bulgarische Präsident Roumen Radev und die Vorsitzende der Bulgarischen Sozialistischen Partei, Kornelia Ninova, weiterhin standhaft gegen Waffenlieferungen in die Ukraine aussprechen und auf humanitäre Hilfe und Verhandlungen setzen, steigt in Bulgarien der Druck Waffen auf direktem Weg in die Ukraine zu liefern.

So reiste beispielsweise Mitte März 2023 der EU-Binnenmarktskommissar Thierry Breton in die bulgarische Stadt Sopot, in der die größte staatliche bulgarische Fabrik für Munition und Waffen, VMZ, ansässig ist, traf sich vor Ort mit Vertreter*innen der Rüstungsindustrie und löste mit seiner Reise Spekulationen darüber aus, dass „das Land unter Druck gesetzt werden soll, Munitionslieferungen in die Ukraine zu schicken“.¹⁰⁹ Bulgarien ist einer der größten Produzenten von Munition nach sowjetischen Standards in Europa, die insbesondere von der ukrainischen Armee benötigt wird und von den westlichen Verbündeten nicht geliefert werden kann, kommentierte Euractiv Bulgaria den Besuch des EU-Kommissars. In Anbetracht dessen ist es naheliegend, dass schon im Mai 2022 die Forderung nach Waffen von Seiten des ukrainischen Botschafters in Bulgarien, Vitaly Moskalenko, verlautbart wurde. Es sei an der Zeit, dass die Ukraine die Waffen brauche, die Bulgarien hat, so Moskalenko gegenüber bTV im Juni 2022.¹¹⁰ Bulgarien habe etwa 140 schwere Haubitzen, ebenso viele Mörser und Raketensysteme.¹¹¹

Nachdem es in Bulgarien monatelang dauerte, bis sich die Nationalversammlung am 9. Dezember 2022 zu einer einmaligen Lieferung von Waffen in die Ukraine durchrang und lange darauf beharrt wurde, dass Waffenlieferungen nie direkt von Bulgarien, sondern von privaten Unternehmen ausgegangen seien, ließ der bulgarische Präsident Radev Mitte Februar 2023 verlautbaren, dass die Lieferung aller nach dem Beschluss von Dezember 2022 in die Ukraine zu schickender Rüstungsgüter abgeschlossen worden sei.¹¹² Es seien unter anderem Helme, kugelsichere Westen, Winterkleidung und medizinische Pakete geliefert worden, so Radev und die Lieferung habe sich, wie im Beschluss von Dezember vereinbart, an einer Liste orientiert, die die bulgarischen Abgabekapazitäten berücksichtigte.¹¹³ Kurz nach Beginn des Angriffskriegs in der Ukraine galt das Angebot der Reparatur ukrainischer Kampfpanzer in Bulgarien noch als einzig zulässige Militärhilfe für die Ukraine. Die Entscheidung, zunächst keine Waffen auf direktem Weg zu liefern, wurde unter anderem damit begründet, dass die Lieferung von Kampfflugzeugen und Raketen die eigenen Verteidigungskapazitäten Bulgariens erheblich einschränken würde.¹¹⁴ Neben der einmaligen Direktlieferung von Rüstungsgütern an die Ukraine machte das Land zuletzt mit Rekordumsätzen durch indirekte Treibstoff- und Rüstungsexporte Schlagzeilen. „In Bulgarien registrierte Unternehmen haben trotz Energiekrise und Inflation in den letzten zwei Jahren Rekordgewinne erzielt“, so Krassen Nikolov zuletzt am 20. März 2023 bei Euractiv.¹¹⁵ Weiteren Berichten zufolge exportierte Bulgarien von Januar bis November 2022 Brennstoffe im Wert von 700 Millionen Euro in die Ukraine, was einer 1000-fachen Steigerung im Vergleich zu den Umsätzen bulgarischer Unternehmen vor dem Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine und etwa einem Prozent des gesamten bulgarischen Wirtschaftsvolumens entspricht.¹¹⁶ Statistisch sei bewiesen, dass von Bulgarien aus hauptsächlich Gasöl, ein Treibstoff „zum Antrieb von Maschinen, Generatoren und Geländewagen sowie in der Landwirtschaft und der Schifffahrt“ und nicht Diesel in die Ukraine exportiert werde, so Martin Wladimirow, Direktor des Energie- und Klimaprogramms des bulgarischen Center for the Study of Democracy, der Recherche des Springer-Verlags von Januar 2023 zum selben Thema im Interview mit Euractiv widersprechend. Im Dezember 2022 habe die Europäische Kommission aufgrund des Krieges in der Ukraine eine Ausnahmeregelung bis Ende 2024 erlassen, die es Bulgarien erlaube trotz der allgemeinen Sanktionen gegen Russland „aus russischem Öl hergestellte Produkte in Höhe der Durchschnittswerte der letzten fünf Jahre in die Ukraine zu



Quelle: Yasmína Dahm.

exportieren“, so Wladimirow weiter. Die Regelung gelte für EU-Mitglieder, die „aufgrund ihrer geografischen Lage in besonderer Weise von russischen Lieferungen abhängig sind und über keine praktikablen Alternativen verfügen“, so Antonia Kotseva und Krassen Nikolov, wobei Lukoils Raffinerie in Burgas als größter Raffinerie auf dem Balkan eine besondere Rolle zukomme.¹¹⁷ Auch im bulgarischen Rüstungssektor sind bemerkenswerte Gewinne zu verzeichnen. So wurden bis Oktober 2022 Medienberichten zufolge Rüstungsgüter im Wert von mindestens 1 Milliarde Euro auf indirektem Weg von bulgarischen Rüstungsunternehmen über Zwischenhändler*innen in die Ukraine verkauft.¹¹⁸ Vor allem bei der Lieferung von Munition sowjetischer Bauart, die von der ukrainischen Armee verwendet wird, taten sich bulgarische Unternehmen als Hauptlieferanten hervor. Die Geschosse sowjetischer Bauart umfassen dabei 152mm, während die NATO-Standard-Geschosse, auf deren Produktion der bulgarische Präsident Radev zuletzt umstellen zu wollen ankündigte, 155mm umfassen.¹¹⁹ „Unsere (ukrainischen) Partner:innen haben die Waffen von der (Waffen-)Industrie gekauft. Ein Teil der Waffen ging an die ukrainische Armee, aber nicht, weil Bulgarien (direkt in die Ukraine) exportierte, sondern weil unsere Partner:innen in die Ukraine [exportierten]“, kommentierte der ehemalige Premierminister Kiril Petkow den klandestinen Handel. „Das bulgarische Waffengeschäft hat schon immer von Konflikten in Gebieten profitiert, in denen traditionell sowjetische Waffensysteme eingesetzt wurden“, so Antonia Kotseva und Krassen Nikolov bei Euractiv Bulgaria.¹²⁰ Dies bestätigte, im Gespräch mit Euractiv Bulgaria, der ehemalige Leiter des bulgarischen Rüstungsunternehmens Kintex, Alexander Mihailow, der angab, dass die bulgarische Rüstungsindustrie schon vor dem Krieg in der Ukraine von bewaffneten Konflikten in Libyen, Syrien und im Jemen profitiert habe. Während sich die Waffenexportgenehmigungen in diesem Kontext zwischen 2016 und 2017 mit 1,1 bis 1,3 Milliarden Euro beziffern ließen, habe es im Kontext des Ukraine-Kriegs von Februar 2022 bis Ende Oktober 2022 bereits Waffenexportgenehmigungen im Wert von über 2 Milliarden Euro gegeben. „Bis jetzt hatten wir also ein Wachstum von 100 Prozent im Vergleich zu den Spitzenjahren des Unternehmens. Dieses Jahr könnte mit einem Umsatzwachstum von 150 Prozent oder sogar 200 Prozent im Vergleich zu den stärksten Jahren des militärisch-industriellen Komplexes enden, was der bulgarischen Wirtschaft und dem Staatshaushalt in Krisenzeiten erhebliche Einnahmen beschert“, so der ehemalige Leiter des Schwesterunternehmens des staatlichen Rüstungsbetriebs VMZ. Die Lieferungen seien hauptsächlich über Rumänien, Ungarn und Polen erfolgt, so Mihailow, wobei sich der Flughafen Rzeszów in Polen in unmittelbarer Nähe zur ukrainischen Grenze als zentrale Logistkdrehscheibe hervorgetan habe. In

den ersten 120 Tagen des Krieges habe es 60 Frachtflüge mit Waffen von bulgarischen Flughäfen zu dem mit Patriot-Luftabwehrsystemen gesicherten Flughafen Rzeszów mit einer durchschnittlichen Frachtkapazität von 70-80 Tonnen pro Flugzeug gegeben. Vor dem Krieg in der Ukraine seien etwa Rumänien und Polen keine Kunden von bulgarischen Unternehmen gewesen, weswegen es nahe liege, „(...) dass bulgarische Hersteller und Händler Waffen in mitteleuropäische Länder exportieren, die dann an die Ukraine weiterverkauft werden“, so Mihailow. Die Lieferungen erfolgten laut Mihailow „wahrscheinlich nachts, wenn es schwieriger ist, von der Satellitenüberwachung entdeckt zu werden, oder mit atypischen Transportmitteln, zum Beispiel Kühltransportern, um den Eindruck zu erwecken, dass Lebensmittel geliefert werden“, auf dem Landweg über Polen und Rumänien, um den Transport vor dem russischen Geheimdienst zu verbergen. Lieferungen auf dem Luft- und Wasserweg waren nicht möglich, „weil sich keine Flugzeuge im Luftraum befinden können und die Häfen von der russischen Marine belagert und von der ukrainischen Küstenwache vermint sind.“ Während die Bulgarische Sozialistische Partei (BSP), die nationalistische Partei Vazrazhdane und die Partei Bulgarischer Aufstand Waffenlieferungen an die Ukraine ablehnen, befürworten die GERB-Partei Boiko Borisows, die Partei „Wir setzen den Wandel fort“ des ehemaligen Premierministers Petkow und die Partei „Demokratisches Bulgarien“ Rüstungsexporte. Sie brachten im Oktober 2022 Vorschläge im bulgarischen Parlament ein, „wonach Bulgarien der Ukraine mit schweren Waffen, darunter Flugzeuge und Raketensysteme, [auf direktem Weg] helfen soll“. Zwar wurden in der Folge keine großen direkten Rüstungslieferungen beschlossen, es wurde aber beispielsweise am 3. November 2022 vom bulgarischen Parlament ein Beschluss zur Lieferung von Waffen an die Ukraine verabschiedet, „der die Möglichkeit eröffnet, MiG-29 gegen F-16 zu tauschen“ und somit alte Waffen sowjetischer Bauart durch moderne NATO-Waffen zu ersetzen.¹²¹

4.3 Austausch alter Waffen

„Die unter Druck zustandegekommene Zustimmung der Gastgeberländer versetzt das Bündnis in die Lage, lang gehegte Pläne der Aufrüstung der Südostflanke umzusetzen“, lautete ein Teil des Fazits von Martin Kirsch in der IMI-Analyse „Gastgeber wider Willen“, in der Prozesse rund um die Stationierung der Battlegroups in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und der Slowakei beleuchtet werden. Wenn sich das Vorgehen der NATO ähnlich gestalten wie 2017 im Baltikum, so Kirsch, werde auf die Stationierung der Battlegroups eine Phase der weiteren Integration der nationalen Streitkräfte in die Strukturen der NATO folgen. Dafür müsse vor allem in der Slowakei und in Bulgarien Militärtechnik sowjetischer Bauart durch Militärtechnik nach NATO-Standard ersetzt werden, wodurch die transatlantische Bindung und die Loslösung von Russland gestärkt werde. „Zudem können sich auch deutsche Rüstungskonzerne – allen voran Rheinmetall – in diesem Prozess prächtige Geschäfte erhoffen“, so die Prognose Ende März 2022.¹²² In Anbetracht der gängigen Verknüpfung von NATO-Truppenstationierungen und Rüstungsdeals im Baltikum liegt es auch im Rahmen der vorliegenden Studie nahe, einen Blick auf mögliche Rüstungsdeals in Bulgarien nach der Entscheidung zum Aufbau der multinationalen Battlegroup im März 2022 zu werfen. Ambitionen zum Austausch alter Waffen in Bulgarien wurden seit März 2022 vor allem im Bereich der Kampfflugzeuge bekannt. „Bulgariens MiG-29 pfeifen auf dem letzten Loch“, so der Titel eines Artikels der Militärzeitschrift Flugrevue von Ende November 2022.¹²³

Die bulgarischen MiG-29 Jets, von denen Ende 2022 nach Angaben von Flugrevue nur noch 6 von 11 einsatzfähig waren, sollen daher im Jahr 2025 durch F-16 Block 70 Kampffjets des amerikanischen Rüstungsunternehmens Lockheed Martin ersetzt werden. „Wartungsengpässe und fehlende Ersatzteile machen die `Fulcrums` flügelahm“, kommentierte die Flugrevue den Engpass. Einen Austausch von Klimow RD-33-Triebwerken gebe es vor allem mit Polen, das ebenfalls noch über einige MiG-29-Jets verfüge. Zuletzt machte Bulgarien Schlagzeilen mit der misslungenen Reparatur seiner MiG-29-Jets in Polen, die darin resultierte, dass voraussichtlich bis zur verspäteten Ankunft der 16 neuen F-16-Kampffjets aus den USA im Jahr 2025 keine Luftverteidigung zur Verfügung stehen wird und Bulgarien auf NATO-Verbündete angewiesen ist, um „den Luftraum dieses wichtigen Teils der Ostflanke des Bündnisses zu schützen.“ Über Unterstützung bei der Verteidigung des bulgarischen Luftraums wird derzeit mit Schweden, Frankreich und Israel verhandelt, wobei Bulgarien nach Angaben von Euractiv „die größten Chancen hat, französische Mirage-2000-Zerstörer oder schwedische Gripen zu erhalten“.¹²⁴ Bisher wurden spanische Eurofighter und F-35A aus den Niederlanden als Lückenfüller zeitweise nach Bulgarien verlegt. Bis zur Stationierung der neuen F-16 Kampfflugzeuge müssen allerdings noch Umbauten an bulgarischen Militärflughäfen wie dem Militärflughafen Graf Ignatievo erfolgen. Auch im Kontext der Debatte um die Lieferung von Waffen in die Ukraine wurde der Austausch alter Waffen thematisiert. Während auf der einen Seite mit dem Verweis auf die eigenen Verteidigungskapazitäten abgelehnt wurde, Waffen aus dem eigenen Repertoire in die Ukraine zu liefern, wurde die Abgabe und der anschließende moderne Ersatz alter Waffen an anderer Stelle begrüßt. So lehnte beispielsweise der Verteidigungsminister Stoyanow mit der Begründung, dass diese das Rückgrat der bulgarischen Luftverteidigung bilden, ab, S-300 Flugabwehrraketensysteme in die Ukraine zu liefern, während der Vorsitzende der Partei „Demokratisches Bulgarien“, Atanas Slavow, sich dahingehend äußerte, dass die Instandhaltung der alten sowjetischen Waffen nach der russischen Militärangriff gegen die Ukraine praktisch unmöglich geworden sei und ihr Ersatz auf der Tagesordnung stehe.¹²⁵ Nach dem Beschluss vom 3. November 2022 zur Lieferung von Waffen an die Ukraine, der es unter anderem möglich machen sollte durch Ringtausch mit der Ukraine MiG-29 gegen F-16 Kampffjets zu erhalten, berichtete Euractiv Bulgaria zuletzt Mitte November 2022, dass es sich bei medial aufgetauchten Meldungen über einen Ringtausch von Bulgarien und den Niederlanden um Gerüchte handle. Das bulgarische Verteidigungs-



Quelle: wikimedia.org, Autor: Michael R. Holzworth.

ministerium stellte klar, dass Den Haag nicht angeboten habe „F-16-Flugzeuge an NATO-Verbündete in Osteuropa abzugeben, wenn diese zustimmen würden, ihre MiG-29-Jets wiederum an die Ukraine zu liefern“, sondern lediglich Unterstützung bei der Ausbildung bulgarischer Piloten angeboten habe.¹²⁶ Vor allem in der 2020 beschlossenen 10-Jahres Roadmap für Sicherheitszusammenarbeit Bulgariens mit den USA klingt dagegen noch mal ein deutliches Interesse am Austausch alter Waffen sowjetischer Bauart an. So sprach beispielsweise der US-Verteidigungsminister Esper im Oktober 2020 von einem gemeinsamen Interesse bezüglich der Modernisierung der Verteidigung und der Sicherheitszusammenarbeit im Schwarzmeerraum.¹²⁷ Die Erwähnung der „Modernisierung der Verteidigung“ verweist dabei auf das Profitinteresse von US-Unternehmen beim Austausch des bulgarischen Rüstungsinventars, das ihnen, wie im Fall der bei Lockheed Martin bestellten F-16 Kampffjets, viel Potential bietet. Die zunehmende Dominanz der USA im weltweiten Waffenhandel und einen Anstieg der Waffenausfuhren nach Europa bei einem zeitgleich sinkenden globalen Niveau des Waffentransfers belegte zuletzt das Stockholm International Peace Research Institute.¹²⁸

5. Fazit

„Was im Schwarzen Meer geschieht, bleibt nicht im Schwarzen Meer“ wird Tihomir Stoytchev, Bulgariens Botschafter in den USA, in „The Black Sea...Or a Black Hole?“ zitiert. Obwohl der Ausspruch Stoytchevs in der Hodges-Studie lediglich illustrativ eingesetzt wird, um die Notwendigkeit einer verstärkten US- und NATO-Präsenz in der Schwarzmeerregion zu betonen, beinhaltet er eine beunruhigend aktuelle Prognose: Durch das Aufrüsten in der als Schlüsselregion verstandenen Schwarzmeerregion, bei der es sich mittlerweile um einen jahrzehntelangen Prozess handelt, ist dort eine Situation entstanden, in der es zu immer mehr Beinah- und mittlerweile auch zu akuten Zusammenstößen mit einem enormen Eskalationspotential kommt, von dem immer mehr internationale Akteur*innen betroffen sind. Dies wurde zuletzt beim Zusammenstoß einer US-Drohne mit russischen Kampffjets, oder bei der russischen Blockade von Getreidelieferungen aus der Ukraine besonders deutlich, kündigte sich aber auch schon im Fall des Zerstörers HMS-Defender an. Der Wettkampf Russlands und der NATO um die Vorherrschaft im Schwarzmeerraum hinterlässt in den Schwarzmeer-Anrainerstaaten, die teilweise direkt als „Frontstaaten“ bezeichnet werden, deutliche Spuren, in denen der Schrei nach mehr Investitionen in den Verteidigungshaushalt und mehr Waffenlieferungen in die Ukraine teilweise für starke innenpolitische Kontroversen und Konflikte sorgt. Bei der näheren Betrachtung der innenpolitischen Auseinandersetzungen in Bulgarien wird deutlich, dass seit dem Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine eine enorme Verschiebung des politischen Diskurses stattfand, bei der sich eine zunächst ablehnende Haltung der Regierung zu mehr NATO-Truppen im Land und Waffenlieferungen in die Ukraine nach einem Besuch des damaligen US-Außenministers enorm schnell dahingehend wandelte, dass die Zugehörigkeit zur EU- und NATO in einem von Identitätspolitik geprägten Diskurs vehement beteuert, Aufrüstungspläne umgesetzt und NATO-kritische Äußerungen und Haltungen scharf verurteilt und geahndet werden. Dies steht im Widerspruch zur mehrheitlichen Meinung der bulgarischen Bevölkerung, in der eine neutrale Haltung Bulgariens zum Ukraine-Krieg gefordert und zu Recht befürchtet wird, dass Waffenlieferungen Bulgariens direkt in den Krieg verwickeln könnten. Der Aufstieg der

pro-russischen, euroskeptischen und nationalistischen Partei Vazrashdane, die Waffenlieferungen in die Ukraine ablehnt und für eine neutrale Haltung Bulgariens im Ukraine-Krieg plädiert, von der viert- zur drittstärksten Kraft bei den Parlamentswahlen im April 2023 und die starken Verluste der Partei „Wir setzen den Wandel fort“ des ehemaligen Premierministers Kiril Petkow, die maßgeblich an dem einmaligen Beschluss zu Waffenlieferungen in die Ukraine beteiligt war, können in dieser Hinsicht womöglich als Ausdruck des Unmutes und der dominierenden Haltung in der bulgarischen Bevölkerung verstanden werden.¹²⁹ Dass die Proteste gegen Rüstungslieferungen in die Ukraine und gegen die NATO in Bulgarien von nationalistischen und teilweise rechtsextremen Akteur*innen dominiert werden, sollte an dieser Stelle nicht vergessen und mit großer Besorgnis zu Kenntnis genommen werden. Auch die bedeutende Rolle bulgarischer Rüstungsunternehmen, die als größte Produzent*innen von Munition sowjetischer Bauart in Europa enorm vom Krieg in der Ukraine profitieren und wichtig für die Versorgung der ukrainischen Armee sind, sollte in Zukunft bei antimilitaristischen Überlegungen zum Ukraine-Krieg stärker berücksichtigt werden. Dies gilt auch für die Rolle bulgarischer Raffinerien, wie der Raffinerie in Burgas, für die bis Ende 2024 „aufgrund [ihrer] besonderen geografischen Lage“ immer noch eine Sonderregelung zum Import von Rohöl und Erdölzeugnissen über den Seeweg gilt und die als größte Raffinerie auf dem Balkan seit Beginn des Krieges in der Ukraine enorme Gewinne erwirtschaftet.¹³⁰ In einem Artikel des bulgarischen Euractiv-Journalisten Krassen Nikolov wurde Ende März 2023 die Verteilung der Rekord-Gewinne aus dem Export von Erdölprodukten und dem indirekten Waffenhandel thematisiert: Die Regierung habe „staatliche Hilfen in nie dagewesenem Umfang für Strom und Erdgas an private Unternehmen aus[geschüttet] und senkte die Mehrwertsteuer für mehrere Wirtschaftszweige, darunter Hotels und Restaurants. Dies verringerte die möglichen Einnahmen im Staatshaushalt, erhöhte aber die Gewinne des Privatsektors.“¹³¹ Der Gewinn bulgarischer Unternehmen habe sich zwischen 2021 und 2022 verzehnfacht, so Nikolov. „Das ist nicht nur unmoralisch, sondern auch eine Verschwendung finanzieller Mittel, die im Haushalt hätten verbleiben und das Defizit und die Schulden reduzieren können“, kommentierte dies der bulgarische Wirtschaftsexperte Georgi Angelov.¹³² Im Hinblick auf die Profiteur*innen des Austauschs alter Waffen sowjetischer Bauart in Bulgarien, verwundert es vor dem Hintergrund der engen und 2020 durch die 10-Jahres-Roadmap erneut gefestigten Sicherheitszusammenarbeit Bulgariens mit den USA nicht, dass vor allem US-Unternehmen wie Lockheed Martin bisher von der sogenannten Sicherheitszusammenarbeit und dem „gemeinsamen Interesse“¹³³ bezüglich der Modernisierung der Verteidigung und der Sicherheitszusammenarbeit im Schwarzmeerraum profitieren. Weil das Schwarze Meer und die Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen einerseits zentral für die Anbindung Russlands an den Welthandel ist und andererseits die US-Stützpunkte im Schwarzmeerraum zentral für das Anliegen sind, die russische Schwarzmeerflotte zurückzudrängen, wird das Schwarze Meer in Zukunft voraussichtlich noch militarisierter werden und die Türkei als Verbündete mit der Macht über das Meerengenabkommen von Montreux an Bedeutung gewinnen. Schwarzmeer-Anrainerstaaten wie Bulgarien sind seit Beginn des Ukraine-Krieges teilweise zu „Gastgebern wider Willen“ geworden und können sich allein durch ihre geographische Lage im Zentrum der Spannungen zwischen Russland und der NATO den Verstrickung in die Konflikte und Kriege in der Schwarzmeerregion nicht entziehen, wie wiederholte Funde losgerisse-

ner Ankertauminen an der bulgarischen Küste, wie zuletzt am 23. und 24. Januar 2023, die vor allem für lokale Fischer*innen eine ernstzunehmende Bedrohung darstellen, verdeutlichen.¹³⁴ Die Lage Bulgariens zwischen den Fronten spiegelt sich auf eine Art und Weise auch in der Debatte um die Waffenlieferungen in die Ukraine. Denn was wäre bei der Kombination aus einer Waffenlieferungen mehrheitlich ablehnenden Bevölkerung und wachsendem Druck von Seiten der NATO und USA aus Perspektive einer Regierung naheliegender, als Waffen heimlich, oder über Umwege zu liefern? „[D]ie Frage, warum Kiril Petkow und die ehemalige Wirtschaftsministerin und Vorsitzende der Sozialistischen Partei Kornelija Ninowa über Waffenexporte in die Ukraine gelogen habe[n]“, wie es Daniel Mitow von der Partei GERB formulierte, könnten die angeführten Überlegungen beantworten.

Der stellvertretende NATO-Generalsekretär Mircea Genoana fasste die geopolitische Bedeutung des Schwarzmeerraumes in einer Rede bei der sogenannten Schwarzmeersicherheitskonferenz im April 2023 wie folgt zusammen: „Die Schwarzmeerregion steht im Mittelpunkt der heutigen Diskussion. Und als Rumäne weiß ich auch - und ich spüre es auch -, dass dies eine Region ist, die für die euro-atlantische Sicherheit strategisch wichtig ist. Natürlich für die Anrainerstaaten, aber auch als Plattform, als Sprungbrett, für Russland, um Macht zu projizieren - nach Afrika, in den Nahen Osten, in das, was wir in der NATO einen 360-Grad-Ansatz nennen. Was im Schwarzen Meer geschieht, hat also nicht nur Auswirkungen auf das Schwarze Meer, sondern auch auf das Mittelmeer, die Adria, den Indischen Ozean und darüber hinaus.“¹³⁵ Dass „great power competition“ jedoch nicht, wie der Militärstrategie Ben Hodges beteuert, „great power conflict“ vorbeugt und die Aufrüstung an der NATO-Ostflanke nicht zu mehr Sicherheit, sondern zu immer mehr militärischen Zusammenstößen und Krieg führt, sehen wir gerade leider in aller Deutlichkeit. Da die Militärische Mobilität, die von der logistischen Drehscheibe Deutschland aus und, konkret, vor allem von Ulm aus organisiert wird, zentral für die Verlegung von Truppen an die NATO-Ostflanke ist, bleibt es notwendig, sich der Aufrüstung im Schwarzmeerraum hier entgegenzustellen.

Anmerkungen

- 1 Krassen Nikolov: Bulgarien weist Gerüchte über Kampffjet-Ringtausch mit Den Haag zurück, Euractiv.bg, 16.11.22.
- 2 Antonia Kotseva, Krassen Nikolov: Ukraine kauft große Mengen russischer Kraftstoffe aus Bulgarien, Euractiv.com, 19.1.23.
- 3 Antonia Kotseva, Krassen Nikolov: Bulgarien liefert keine Waffen an Ukraine, doch Rüstungsindustrie profitiert, Euractiv.bg, 31.10.22.
- 4 Thomas Avenarius, Frank Nienhuysen: Meer des Misstrauens, sueddeutsche.de, 27.4.21.
- 5 Ebd.
- 6 Ben Hodges: The Black Sea...Or a Black Hole?, cepa.org, 19.1.22.
- 7 Ebd.
- 8 Für Informationen zum MUS-Programm siehe: NATO Factsheet: Maritime Unmanned Systems (MUS), nato.int, Februar 2022.
- 9 Für Informationen zum COP siehe: Laura Fanti, David Beach: NATO initial common operational picture capability project, harvard.edu, August 2002.
- 10 Ben Hodges: The Black Sea...Or a Black Hole?, cepa.org, 19.1.22.
- 11 Thomas Avenarius, Frank Nienhuysen: Meer des Misstrauens, sueddeutsche.de, 27.4.21.
- 12 Alexandra Brzozowski: „Assoziiertes Trio“ will mehr Sicherheitskooperation gegen Russland im Schwarzen Meer, Euractiv.com, 22.7.21.
- 13 Martin Kirsch: Gastgeber wider Willen?, imi-online.de, 31.3.22.
- 14 James Jay Carafano: The contest over the Black Sea in the new Cold War, gisreportsonline.com, 16.8.22.
- 15 Ben Hodges, Ray Wojcik. Carsten Schmiedl: One Flank, One

- Threat, One Presence, cepa.org, 26.5.2020.
- 16 Marion Kipiani: Russlands maritime Strategie im Schwarzen Meer, dmkn.de, November 2018.
- 17 Ebd.
- 18 Ebd.
- 19 Ebd.
- 20 Thomas Avenarius, Frank Nienhuysen: Meer des Misstrauens, sueddeutsche.de, 27.4.21.
- 21 Jürgen Wagner: Der NATO-Prolog des Ukraine-Krieges, imi-online.de, 3.3.22.
- 22 Ebd.
- 23 Ebd.
- 24 Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation: Abkommen über Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der russischen Föderation und der Mitgliedsstaaten der NATO, augengeradeaus.net, 17.12.21.
- 25 Ebd.
- 26 Nick Brauns: Kriegskurs gegen Russland, jungewelt.de, 17.12.21.
- 27 Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation: Abkommen über Massnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der russischen Föderation und Mitgliedsstaaten der NATO, augengeradeaus.net, 17.12.21.
- 28 Marion Kipiani: Russlands maritime Strategie im Schwarzen Meer, dmkn.de, November 2018.
- 29 Ebd.
- 30 James Jay Carafano: The contest over the Black Sea in the new Cold War, gisreportsonline.com, 16.8.22.
- 31 Ebd.
- 32 Thomas Avenarius, Frank Nienhuysen: Meer des Misstrauens, sueddeutsche.de, 27.4.21.
- 33 Ben Hodges: The Black Sea...Or a Black Hole?, cepa.org, 19.1.22.
- 34 Ebd.
- 35 Volker Pabst: Die Türkei schliesst den Bosphorus für russische Kriegsschiffe, nzz.ch, 28.2.22.
- 36 Reuters: Turkey to Implement Pact Limiting Russian Warships to Black Sea, usnews.com, 7.2.22.
- 37 Volker Pabst: Die Türkei schliesst den Bosphorus für russische Kriegsschiffe, nzz.ch, 28.2.22.
- 38 Sinan Tavsan: Turkey rejects Russia's request for navy ships to pass Bosphorus, asia.nikkei.com, 2.3.22.
- 39 Ragip Soylu: Russia withdraws two war ships after Turkey denies Black Sea access, middleeasteye.net, 7.11.22.
- 40 Jürgen Wagner: Der NATO-Prolog des Ukraine-Krieges, imi-online.de, 3.3.22.
- 41 Jürgen Wagner: NATO-Gipfeltreffen in Warschau, imi-online.de, 11.7.16.
- 42 Claudia Haydt: Säbelrasseln gegen Russland, imi-online.de, 15.2.22.
- 43 Ebd.
- 44 Daniel Brössler: Proben für den Krieg, sueddeutsche.de, 12.8.2015.
- 45 NATO-Factsheet: Key NATO & Allied Exercises, nato.int, Juli 2016.
- 46 NATO's multinational battlegroup in Bulgaria reaches full capability, nato.int, 14.12.22.
- 47 Martin Kirsch: Organisierter Aufmarsch, imi-online.de, 24.2.22.
- 48 Claudia Haydt: Säbelrasseln gegen Russland, imi-online.de, 15.2.22.
- 49 Tobias Pflüger: Manöver als gefährliche Machtdemonstration, imi-online.de, 22.3.22.
- 50 Thomas Frear: Russia-West Dangerous Brinkmanship Continues, europeanleadershipnetwork.org, 12.3.2015.
- 51 Ralph Clem, Ray Finch: Crowded Skies and Turbulent Seas. Assessing the Full Scope of NATO-Russian Military Incidents, warontherocks.com, 19.8.2021.
- 52 Jürgen Wagner: Krim-Vorfall in provokanter Absicht, imi-online.de, 28.6.21.
- 53 Pablo Flock: Die Opfer der Anderen, imi-online.de, 14.3.23.
- 54 Mike Collett-White, Phil Stewart: Video shows Russia jet intercept US drone, reuters.com, 16.3.23.
- 55 Marineforum: Schwarzes Meer: Besteht Gefahr durch Treibminen?, marineforum.online, 25.1.23.
- 56 Ebd.
- 57 Alexandra Brzozowski: „Assoziiertes Trio“ will mehr Sicherheitskooperation gegen Russland im Schwarzen Meer, Euractiv.com,

- 22.7.21
- 58 Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation: Abkommen über Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der russischen Föderation und Mitgliedsstaaten der NATO, augengeradeaus.net, 17.12.21.
- 59 DGKV: US Military Facilities in Bulgaria, dgkv.com, 4.8.06.
- 60 Daniel Widome: The Six Most Important U.S. Military Bases, foreignpolicy.com, 13.5.2006.
- 61 Ebd.
- 62 Defense Cooperation: Agreement between the United States of America and Bulgaria, state.gov, 28.4.06.
- 63 US-Embassy Sofia: US-Security-Cooperation with Bulgaria, usembassy.gov, 18.11.22
- 64 US-Department of Defense: U.S., Bulgaria Chart 10-Year Road Map for Military Cooperation, defense.gov, 6.10.20.
- 65 Ebd.
- 66 US-Embassy Sofia: US-Security-Cooperation with Bulgaria, usembassy.gov, 18.11.22.
- 67 Ebd.
- 68 US-Department of Defense: U.S., Bulgaria Chart 10-Year Road Map for Military Cooperation, defense.gov, 6.10.20.
- 69 Ebd.
- 70 US-Embassy Sofia: US-Security-Cooperation with Bulgaria, usembassy.gov, 18.11.22.
- 71 US-Embassy Bulgaria: US- Secretary of Defense Lloyd Austin's March 18-19 Visit to Bulgaria, bgusembassy.gov, 19.3.22.
- 72 Sofia Globe: Nato multinational battlegroup in Bulgaria declared fully operationally ready, sofiaglobe.com, 14.12.22.
- 73 Decode39: NATO's Italy-led battlegroup is up and running, decode39.com, 15.12.22.
- 74 NATO: NATO's military presence in the east of the Alliance, nato.int, 21.12.22.
- 75 NATO: Multinational battlegroup in Bulgaria completes its biggest exercise yet, natomultimedia.tv, 17.8.22.
- 76 Ebd.
- 77 Aalener Nachrichten: Ulmer General spricht über multinationale Kommandos, 18.1.23. Seite 17.
- 78 Martin Kirsch: Organisierter Aufmarsch, imi-online.de, 24.2.22.
- 79 Aalener Nachrichten: Ulmer General spricht über multinationale Kommandos, 18.1.23. Seite 17.
- 80 Victoria Kropp: Wege an die Front, imi-online.de, 22.3.22.
- 81 Ebd.
- 82 Jürgen Wagner: Militärische Mobilität. Erste Projekte, imi-online.de, 12.4.22.
- 83 NATO: Deputy Secretary General discusses NATO-EU cooperation at military mobility symposium, nato.int, 6.5.2021.
- 84 Victoria Kropp: Wege an die Front, imi-online.de, 22.3.22.
- 85 Ebd.
- 86 Martin Kirsch: Aufrüstung der Slowakei, imi-online.de, 18.3.22.
- 87 Bundesministerium der Verteidigung: VJTF – Speerspitze der NATO, bmvg.de, 18.2.2016.
- 88 German Foreign Policy: Im Einsatz am schwarzen Meer, german-foreign-policy.com, 28.6.21
- 89 Ben Hodges: The Black Sea...Or a Black Hole?, cepa.org, 19.1.21.
- 90 Aalener Nachrichten: Ulmer General spricht über multinationale Kommandos, 18.1.23. Seite 17.
- 91 Martin Kirsch: Gastgeber wider Willen?, imi-online.de, 31.3.22.
- 92 Krassen Nikolov: Bulgarien wird wohl doch Waffen an die Ukraine liefern, euractiv.de, 4.4.22.
- 93 Krassen Nikolov: Ukraine bittet Bulgarien um schwere Waffen, euractiv.bg, 7.6.22.
- 94 Alexander Andreev: Wafenerlieferungen über NATO-Partner: Wie Bulgarien die Ukraine bewaffnete, dw.com, 19.1.23.
- 95 Krassen Nikolov: Bulgarien bereitet erstmals Militärhilfe für die Ukraine vor, euractiv.de, 3.11.22.
- 96 Antonia Kotseva, Krassen Nikolov: Bulgarien liefert keine Waffen an Ukraine, doch Rüstungsindustrie profitiert, euractiv.de, 31.10.22.
- 97 Krassen Nikolov: Bulgarische Unternehmen melden trotz Krise Rekordgewinne, euractiv.bg, 20.3.23.
- 98 Alexander Andreev: Wafenerlieferungen über NATO-Partner: Wie Bulgarien die Ukraine bewaffnete, dw.com, 19.1.23.
- 99 Ebd.
- 100 Ebd.
- 101 Georgi Gotev, Krassen Nikolov: Defence minister's NATO stance creates new tensions, euractiv.com, 23.12.21.
- 102 Ebd.
- 103 Sofia Globe: Bulgaria's PM dismisses talk of supplying weapons to Ukraine, sofiaglobe.com, 18.3.22.
- 104 Sofia Globe: Bulgaria's PM dismisses talk of supplying weapons to Ukraine, sofiaglobe.com, 18.3.22.
- 105 Ebd.
- 106 TeleSUR: US Defense Secretary Trip to Bulgaria Met by Anti-NATO Rally, telesurenglish.net, 20.3.22.
- 107 Krassen Nikolov: Bulgarien verurteilt, Holocaust-Leugnung und Antisemitismus toleriert zu haben, euractiv.bg, 17.2.21.
- 108 TeleSUR: US Defense Secretary Trip to Bulgaria Met by Anti-NATO Rally, telesurenglish.net, 20.3.22.
- 109 Zoran Radosavljevic, Alexandra Brzozowski: EU-Kommissar besucht in Bulgarien die Rüstungsindustrie, euractiv.de, 17.3.23.
- 110 Krassen Nikolov: Ukraine bittet Bulgarien um schwere Waffen, euractiv.de, 6.7.22.
- 111 Ebd.
- 112 Krassen Nikolov: Bulgarien wird wahrscheinlich keine weiteren Waffen an die Ukraine liefern, euractiv.bg, 16.2.23.
- 113 Ebd.
- 114 Krassen Nikolov: Bulgarien wird wohl doch Waffen an die Ukraine liefern, euractiv.bg, 4.4.22.
- 115 Krassen Nikolov: Bulgarische Unternehmen melden trotz Krise Rekordgewinne, euractiv.bg, 20.3.23.
- 116 Antonia Kotseva, Krassen Nikolov: Ukraine kauft große Mengen russischer Kraftstoffe aus Bulgarien, euractiv.com, 19.1.23.
- 117 Ebd.
- 118 Krassen Nikolov: Bulgarische Politiker wollen indirekte Waffenexporte in Ukraine nicht bestätigen, euractiv.de, 19.1.23.
- 119 Georgi Gotev: Bulgaria's Radev doubles down: 'No ammunitions for Ukraine', euractiv.com, 23.3.23.
- 120 Antonia Kotseva, Krassen Nikolov: Bulgarien liefert keine Waffen an Ukraine, doch Rüstungsindustrie profitiert, euractiv.bg, 31.10.22.
- 121 Krassen Nikolov: Bulgarien weist Gerüchte über Kampfjet-Ringtausch mit Den Haag zurück, euractiv.bg, 16.11.22.
- 122 Martin Kirsch: Gastgeber wider Willen?, imi-online.de, 31.3.22.
- 123 Patrick Zwerger: Bulgariens MiG-29 pfeifen auf dem letzten Loch, flugrevue.de, 28.11.22.
- 124 Krassen Nikolov: Bulgarien drohen zwei Jahre ohne Kampfjets, euractiv.de, 7.2.23.
- 125 Krassen Nikolov: Bulgarien bereitet erstmals Militärhilfe für die Ukraine vor, euractiv.de, 3.11.22.
- 126 Krassen Nilolov: Bulgarien weist Gerüchte über Kampfjet-Ringtausch mit Den Haag zurück, euractiv.de, 16.11.22.
- 127 Jim Garamone: U.S., Bulgaria Chart 10-Year Road Map for Military Cooperation, defense.gov, 6.10.20.
- 128 SIPRI: Surge in arms imports to Europe, while US dominance of the global arms trade increases, sipri.org, 13.3.23.
- 129 Wahlergebnisse siehe: Zentrale Wahlbehörde: Resultate, cik.bg, 2.4.23.
- 130 Krassen Nikolov: Ölembargo-Umgehung: Bulgarien macht gemeinsame Sache mit Lukoil, euractiv.de, 22.11.22.
- 131 Krassen Nikolov: Bulgarische Unternehmen trotz Krise Rekordgewinne, euractiv.de, 20.3.23.
- 132 Ebd.
- 133 Jim Garamone: U.S., Bulgaria Chart 10-Year Road Map for Military Cooperation, defense.gov, 6.10.20.
- 134 Marineforum: Schwarzes Meer: Besteht Gefahr durch Treibminen?, marineforum.online, 25.1.23.
- 135 Mircea Geoana: Concluding remarks, nato.int, 13.4.23.

Spendenaufruf

Dieser Wegweiser zeigte 2017 am Tag der Bundeswehr in Dornsteden in die Richtungen der zahlreichen, aktuellen Auslandseinsätze der Bundeswehr. Die Informationsstelle Militarisation (IMI) versucht mit all den Einsätzen sowie den Militarisationsprozessen im Inneren, Migrationsbekämpfung, militärischen Landschaften, Rekrutierungsmaßnahmen, Rüstungshaushalten und vielen weiteren Themen Schritt zu halten. Um dazu fähig zu sein und das erstellte Material grundsätzlich online kostenlos zur Verfügung stellen und in Printform zum Selbstkostenpreis abgeben zu können, sind wir auf Spenden und Mitgliedschaften angewiesen, die steuerlich absetzbar sind.

Daher bitten wir alle, die sich finanziell dazu in der Lage sehen, uns für das kommende Jahr mit einer Spende zu unterstützen oder auch Menschen im Bekanntenkreis über eine mögliche IMI-Mitgliedschaft zu informieren.

IMI-Spendenkonto Kreissparkasse Tübingen:
IBAN: DE64 6415 0020 0001 6628 32
BIC: SOLADES1TUB

Mitgliedsformulare finden sich hier:
www.imi-online.de/mitglied-werden

Jede Form der Unterstützung ist sehr willkommen!



Information

Die Informationsstelle Militarisation (IMI) ist ein eingetragener und als gemeinnützig anerkannter Verein. Ihre Arbeit trägt sich durch Spenden und Mitglieds-, bzw. Förderbeiträge, die es uns ermöglichen, unsere Publikationen kostenlos im Internet zur Verfügung zu stellen. Wenn Sie Interesse an der Arbeit der Informationsstelle oder Fragen zum Verein haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Nähere Informationen wie auch Sie IMI unterstützen können, erfahren Sie auf unserer Homepage (www.imi-online.de), per Brief, Mail oder Telefon in unserem Büro in Tübingen.

Spenden an IMI sind steuerabzugsfähig.

Unsere Spendenkontonummer bei der Kreissparkasse Tübingen ist:
IBAN: DE64 6415 0020 0001 6628 32 BIC: SOLADES1TUB

Adresse:

**Informationsstelle
Militarisierung (IMI) e.V.**
Hechingerstr. 203
72072 Tübingen

Telefon: 07071/49154
Fax: 07071/49159
e-mail: imi@imi-online.de
web: www.imi-online.de

Der hier abgedruckte Text spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V. wieder.

